

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 364.

Verlags-Bezugspreis Nr. 2968.

Samstag, den 6. August.

Redaktions-Bezugspreis Nr. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

26. Verbandstag des Zentralverbandes der städt. Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands.

I.

H. F. Breslau, 4. August.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung begannen heute vormittag im großen Saale des „Konzerthaus“ die Verhandlungen des 26. Verbandstages des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. Es waren zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen. Vor Beginn der Sitzung erließen im Auftrage des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. v. Grimm, im Auftrage des Breslauer Magistrats Bürgermeister Mühl, im Auftrage des Breslauer Stadtverordneten-Kollegiums Stadtverordneter Justizrat Dr. Reuter, im Auftrage des Verbandes deutscher Baugewerksmeister einige hiesige Regierungs-Baumeister, der Direktor des Zentralverbandes, Baumeister Stadtm. Hartwig, Dresden, eröffnete den Verbandstag mit Worten der Begrüßung und bemerkte: Seit dem Bestehen des Zentralverbandes haben die Städte in Deutschland einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Allüberall sehen wir gut eingerichtete Gas- und Wasser-Anlagen, Verbreiterung der Straßen, Verschönerung der Wege und Promenaden, schöne Fassaden und Bürgerhäuser, prächtige Häuser mit allem Komfort und allen gesundheitlichen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet. Ein nicht unwesentliches Verdienst an dieser Entwicklung des deutschen Städtewesens gebührt den Arbeiten des Zentralverbandes. Wenn der Zentralverband auch nicht große Tugenden zu verzeichnen hat, so ist doch immerhin erreicht worden, daß der städtische Haus- und Grundbesitz nicht mehr übermäßig belastet wird. Wir verlangen keinerlei Vorrechte. Wir wollen nur, daß wir nicht höher belastet werden als andere Berufsstände und daß man anerkenne, die Entwicklung des deutschen Städtewesens ist im wesentlichen ein Verdienst der deutschen Hausbesitzer. Möge man insbesondere einsehen, daß, wenn die städtischen Hausbesitzer nicht für die erforderlichen Wohnungen sorgen würden, die Entwicklung des Städtewesens nicht eine solche Ausdehnung hätte nehmen können. Allerdings ist es erforderlich, daß die Produktion an Wohnungen sich dem Bedürfnisse mehr als bisher anpaßt. Die Statistik muß zur Grundlage des Bauwesens gemacht werden. Mögen insbesondere die Behörden einsehen, daß durch Unterstützung der Baugenossenschaften aus dem öffentlichen Steuerfahel, abgesehen von dem ungerechten Verschleppen, die Hausbesitzer und damit die Entwicklung

des Städtewesens eine arge Schädigung erleidet. Es ist ja in dieser Beziehung, dank der Tätigkeit des Zentralverbandes, schon besser geworden. In vielen Gemeindefollegien ist es uns bereits gelungen, für unsere Sache Verständnis zu erwecken. Aber in den Parlamenten weiß man kaum, daß es einen Hausbesitzerstand gibt. Man spricht von den städtischen Hausbesitzern nur, wenn man auf sie schimpft. Bei der Wahl zu den Parlamenten entscheidet bisher nur die politische Parteirichtung, die wirtschaftlichen Richtungen haben in den Parlamenten bisher noch kaum eine Stätte. (Rufe: Sehr richtig!) Unsere Aufgabe ist es, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Wir müssen dafür sorgen, daß im Reichstage und den Einzelkammern auch der Hausbesitzerstand Sitz und Stimme erhält. (Lebhafter Beifall.) Wir dürfen aber auch nicht vergessen, daß die Entwicklung des deutschen Städtewesens nicht möglich wäre ohne die Segnungen des Friedens. Die dauernde Erhaltung des Friedens verdanken wir unserem todkräftigen Kaiser. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Auf Antrag des Redners wurde sogleich beschlossen, an den Kaiser ein Guldigungstelegramm zu senden.

Es wurden hierauf Baumeister Stadtm. Hartwig (Dresden) zum ersten, Rechtsanwalt Dr. Hettler (München) zum zweiten und Stadtverordneter Ortel (Breslau) zum dritten Vorsitzenden gewählt.

Alsdann begrüßte Bürgermeister Mühl im Auftrage der städtischen Behörden Breslaus den Verbandstag. Eine Hauptaufgabe der städtischen Behörden ist, an der Erhöhung der Volkswohlfahrt ihrer Bewohner zu arbeiten. Wir sind daher bemüht, die wirtschaftlichen Interessen aller Stände zu wahren und zu fördern, aber auch die gesundheitlichen Einrichtungen auf dem Höhepunkte zu erhalten. Dazu gehört der Erlaß einer Bauordnung, die den Hauswirten vielleicht so manche Lasten auferlegt, wir haben aber auch andererseits Bedenken, die Baugenossenschaften durch Darlehne zu unterstützen. (Lebhafter Beifall.) Wir sind bemüht, einen lebensfähigen Mittelstand zu erhalten, in der Überzeugung, daß ein kräftiger Mittelstand die beste Bürgschaft für das Aufblühen und Gedeihen des Städtewesens ist. Es ist daher unser Bestreben, nicht einen Stand auf Kosten der anderen zu unterstützen, sondern das Wohl aller Berufsstände gleichmäßig im Auge zu haben. In diesem Sinne begrüße ich Sie im Namen des Breslauer Magistrats. Möge es Ihnen bei uns gut gefallen. Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen. (Lebhafter Beifall.) Stadtverordneter Ortel (Breslau) begrüßte den Verbandstag im Namen des Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins.

Dem von dem Schatzmeister des Zentralverbandes, Stadtverordneter Heintzelmann (Berlin), erstatteten Klassenbericht war zu entnehmen, daß der Zentralverband 219 Vereine mit insgesamt 120 000 Mitgliedern umfaßt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die

Baugenossenschaftsbewegung. Der Berichtsteller, Architekt Reisel-Elsfeld, wies in längerer Rede darauf hin, daß die Baugenossenschaften sich in ungeahnter Weise vermehren. Es gebe bereits 530 Baugenossenschaften. Die meisten Baugenossenschaften beständen im Rheinland und Westfalen; danach komme Hannover, Schleswig-Holstein, Berlin und Schlesien. Nach längeren Ausführungen meinte er, es widerspreche allen Anforderungen der Gerechtigkeit, wenn die Baugenossenschaften von seiten des Staates und der Städte auf Kosten der Steuerzahler protektioniert und subventioniert werden. Der Staat, der mit fortwährender Unterbilanz arbeite, zahle für aufgenommene Darlehne 3½ Prozent und laiehe den Baugenossenschaften Geld zu 3 Prozent. Der Redner tadelt es im weiteren, daß die zur Bekämpfung des Baugenossenschaftswesens vor einigen Jahren vom Verbandstage eingesetzte Kommission nicht ihre volle Pflicht erfüllt habe und bezeichnete es als dringend notwendig, den im Oktober nach Frankfurt a. M. einberufenen Wohnungskongress von seiten des Zentralverbandes durch Delegierte zu beschicken, um den Verleumdungen, die dort zweifellos wieder gegen die Hausbesitzer erhoben werden dürften, entgegenzutreten. Er erjuchte folgender Erklärung zuzustimmen:

Der Zentralverband der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands erkennt die Existenzberechtigung von Baugenossenschaften nur insoweit an, als

- nach übereinstimmendem Gutachten der Lokal-, Landes- und Zentralbehörden die Bedürfnisfrage zu bejahen ist,
- die wirtschaftliche Grundlage der Genossenschaft dieselbe ist wie diejenige der Privatunternehmer, und
- durch die Bautätigkeit der Genossenschaft nicht eine Klassenweise Abspaltung sozial ungleichartiger Bevölkerungsgruppen stattfindet.

Stadtrat Hartwig (Dresden) suchte den Nachweis zu führen, daß die Kommission zur Bekämpfung der Baugenossenschaften, der im übrigen auch der Vorredner angehört, ihre volle Schuldigkeit getan habe. — Wieland (Berlin) teilte mit: In Berlin habe eine Baugenossenschaft in der Prenzlauer Vorstadt ein Stück Land vom Militärsklaus zu billigen Preisen im Interesse des Baues kleiner Wohnungen erhalten. Diese Baugenossenschaft gehe jetzt damit um, den vierten Teil dieses zu außerordentlich billigen Preisen erworbenen Grundbesitzes zu erhöhtem Preise an Privatleute zu verkaufen. (Rufe: Hört! Hört!) Bartowsky (Berlin): Er sei gewiß für Förderung der Volksgesundheit. Allein eine Subvention der Baugenossenschaften und eine Förderung derselben auf Kosten der anderen Stände sei doch weit über das Ziel hinausgeschossen. — Lehrer Sänzl (Berlin): Wenn der Staat den Arbeitern billige Lebensmittel liefern wollte, dann würden sich die Landwirte mit Recht da-

Villa Tournesol.

Baderoman von Paul Bonhomme.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(10. Fortsetzung.)

Er teilte ihnen mit, daß die Gäste sich jetzt nach dem Diner nicht mehr so frühzeitig zurückzogen, daß er ein Kanier bestelle, daß man ausziehen und im Notfall sogar ein kleines Ländchen arrangieren könnte. Berthe und Fiffille, auf die diese Mitteilungen nicht ohne Eindruck waren, hätten für ihren Teil nichts dagegen gehabt, das Zusammensein noch einige Stunden zu verlängern, hätten nicht Herr und Frau Tournesol, bei denen sich die anstrengende Reise bemerkbar machte, für diesmal um Gnade gebeten.

Godstiens waren sie damit einverstanden, daß man noch einen kleinen Spaziergang am Strand machte. Sie gingen bis ans Ufer des Meeres, um dem Spiel der Wellen unter dem sternüberfühten Firmament beizuhören. Die Poesie dieses Schauspieles entlockte Fiffille den Wunsch, sich in einer Hängematte schaukeln zu lassen. Berthe dagegen erinnerte sich an die Geschichte ihres Nachbarn, als der Mond seine Strahlen auf die Erde warf. Doch Madame Tournesol zog sie bald nach Hause; gegen zehn Uhr wanderte die Familie der neuen Villa hin, und erlitt mit tausend Vorsichtsmaßregeln die schwere Treppe, um ihre Mieter nur ja nicht zu stören. Die Wäreus schienen indessen noch nicht zu Bett gegangen zu sein, soweit man es durch die geschlossenen Fensterläden beurteilen konnte, war bei ihnen noch Licht. Berthe, die durch hinausgang, blieb einen Augenblick stehen, um zu schauen. Doch sie hörte nichts. Da sie bei dem Diner erfahren, die Familie bestehe aus einer alten Dame und ihren beiden Söhnen, so schloß sie daraus, dieses Licht müsse wohl aus dem Zimmer der Mutter kommen, die vielleicht im Bett noch las, während sich die beiden jungen Leute zu dieser Stunde jedenfalls anderen weniger friedlichen Beschäftigungen überließen.

Mit dieser fremdlichen Betrachtung kletterte sie in

den zweiten Stock empor und erreichte ihr Zimmer, das sie, wie bereits erwähnt, mit ihrer Schwester teilte.

Eigentlich war sie gar nicht müde, und Fiffille ebensowenig.

Übrigens war das gar nicht so leicht, sich an einem solchen Tage so frühzeitig zu Bett zu legen. Erst mußte man der braven Köchin helfen, ihr Bett im Vestibül aufzustellen, dann wurden die Schlüssel gesucht, die man nicht finden konnte; dann kamen die verschiedenen vergessenen Gegenstände, die man auf gut Glück irgendwo eingeschlossen hatte; Berthes Pantoffel lagen z. B. in dem Koffer des Papas, und Herrn Tournesols Rasiermesser in Fiffilles Reisetasche.

Um elf Uhr trappelten die kleinen Tollköpfe immer noch herum, zum großen Ärger der Madame Tournesol, die ihnen mit leiser Stimme sagte: „Was macht Ihr denn, mein Gott, was macht Ihr denn? Legt Euch doch schlafen. Wenn Ihr so mit Euren Haden herumstampft, weckt Ihr ja unsere Mieter auf.“

„Ach, habe nur keine Angst“, versetzte Berthe mit dem Selbstbewußtsein einer Person, die genau Bescheid weiß. „Ich sage dir doch, sie sind noch gar nicht zu Hause. So junge Leute legen sich nicht wie die Hühner zu Bett.“

Als Madame Tournesol ihre Aufforderung indes zum drittenmal hatte ergehen lassen, kamen die beiden Schwestern ihr endlich nach. Sie schlossen sich in ihr Zimmer ein, beschleunigten ihre Nachtoilette und schwätzen erst wieder, als sie bereits im Bett lagen.

„Hast du sie nach Hause kommen hören?“ fragte Loulou bald darauf.

„Nein. Wenn ihr Zimmer nicht auf der anderen Seite, unter dem von Papa und Mama liegt.“

Indessen machte sich die Müdigkeit doch bemerkbar, und Berthe, die im Bett den Caplay einnahm, neigte sich ein wenig nach dem Nachttisch vor, um ihre Kerze auszublasen.

Als sie sich aber wieder auf dem Kopfkissen zurechtlegen wollte, wurde ihre Aufmerksamkeit von einem hellen Fleck erregt, der in dem sonstigen Dunkel des Zimmers an der Decke einen Lichtkreis bildete.

Sie stieß ihre Schwester mit dem Ellbogen an und sagte zu ihr: „Was ist denn das für ein runder Fleck?“

„Das fragte ich mich auch schon. Woher kann das kommen?“

Ohne weiter zu antworten, warf Berthe mit plötzlicher Bewegung ihre Decken zurück, erhob sich, stellte sich unter den hellen Fleck, blickte nach der Decke hinauf und sah nichts weiter. „Na, das ist doch zu stark.“

Dann wandte sie sich an ihre Schwester.

„Siehst du noch den hellen Fleck?“ flüsterte sie.

„Nein, nicht das geringste.“

„Nun, ich habe doch nicht geträumt.“

Als sie nun aber beiseite trat, um den Platz besser zu prüfen, erschien der Fleck von neuem. Die beiden Schwestern stießen denselben Schrei aus:

„Schon wieder!“

Jetzt kam Berthe auf die Idee, zu ihren Füßen zu blicken, um zu sehen, woher dieses seltsame Licht kam; und plötzlich bemerkte sie in der Delle einen kleinen runden Kreis, im Umfang eines Geldstückes.

„Da haben wir die Erklärung“, rief sie. „Es ist ein Loch in der Delle.“

„Wirklich?“

„Ich versichere dich, sieh nur.“

Madeleine erhob sich ebenfalls und trat zu ihrer Schwester, die sich bereits gebückt hatte, um hinzusehen. Auf diese Weise sah sie, als sie ganz nahe stand, gar nichts, denn das Loch war durch Berthes Kopf verdeckt, die sich sofort wieder aufrichtete, Fiffille antie, in ein lautes Lachen ausbrach und mit leiser Stimme rief:

„Nein, das ist zu komisch!“

„Was denn, hast du etwas gesehen?“

Unter lautem Lachen rief Berthe: „Das will ich meinen, ein bärtiger Herr, der mit einer Nachtmütze schläft.“

„Ach nein.“

„Sieh nur.“

Die Aufforderung war übrigens überflüssig, Fiffille war bereits niedergekniet, beugte sich über das Loch, und weidete sich ebenfalls an dem Schauspiel, das ihre Schwester ihr eben beschrieb.

gegen wenden. Ebenso dürften es sich die städtischen Hausbesitzer nicht gefallen lassen, wenn der Staat einigen Klassen zum Schaden der Hausbesitzer billige Wohnungen liefert.

Meyerhoff-Braunschweig: Er könne mitteilen, daß in Braunschweig die Behörden die Baugenossenschaften nicht bevorzugen. In Braunschweig finden die Baugenossenschaften wenig Anklang. Man habe in seinem Heimatlande für Stajernements, wie sie zumeist die Baugenossenschaften schaffen, keine Vorliebe. Der Vorsitzende, Stadtrat Hartwig (Dresden), teilte danach mit, daß die Delegierten des Verbandes deutscher Baugewerksmeister wegen Mangel an Zeit den Verbandstag verlassen haben mit der schriftlichen Erklärung, daß sie die Bekämpfung der Baugenossenschaften, soweit letztere eine Schädigung der Haus- und Grundbesitzer und des Baugewerbes in sich schließen, gutheißen und diese Bestrebungen unterstützen.

Rechtsanwalt Dr. Cohn (Dessau): Er müsse sich mit großer Entschiedenheit gegen die volle Annahme der Leiselschen Erklärung wenden. In unserer sozial aufgeregten Zeit würde es einen Sturm der Entrüstung erregen, wenn der Verbandstag eine derartig unsoziale Erklärung fäße. Daton (Wilhelmsbaven) teilte mit, daß es in Wilhelmsbaven gelungen sei, die Schädigungen der Baugenossenschaften abzuwenden.

Justizrat Dr. vom Grafen (Adln): Er müsse ebenfalls davor warnen, den Leiselschen Antrag anzunehmen. Er könne einen solchen Antrag nicht vor der Öffentlichkeit vertreten. Die Hausbesitzer dürfen nicht Sonderrechte beanspruchen. Er ersuche folgendem Antrage zuzustimmen:

I. Die Grundbesitzer-Vereine haben sich grundsätzlich nicht gegen Baugenossenschaften auszusprechen. Konkurrenz muß sich jeder, auch der Hausbesitzer, gefallen lassen.

II. Die Bestrebungen, die Lage des Kleinen Mannes zu verbessern, werden von den Grundbesitzervereinen selbstverständlich nicht bekämpft, vielmehr alle loyalen Bestrebungen des Staates und der Privaten unterstützt, welche auf friedlichem Wege dahin gehen, den Minderbemittelten ein menschenwürdiges Dasein bezüglich ihrer Ernährung, Bekleidung, des Bildungsbedürfnisses und bezüglich angemessener Wohnräume zu verschaffen. Es sind daher von den Grundbesitzervereinen — Prüfungen im einzelnen vorbehalten — friedliche Bestrebungen, ein höheres angemessenes Einkommen zu erlangen, auch die Bestrebungen der Beamten auf Gewährung ausreichender Wohnungsgeldzuschüsse nicht zu bekämpfen.

III. Als nicht loyal müssen die Bestrebungen bezeichnet werden, welche darauf hinielen und geeignet sind, durch ungeduldfertige Bevorzugung der Baugenossenschaften auf Kosten der Allgemeinheit den bestehenden Grundbesitz seinem Wert entgegenzuführen. Es ist a) die Aufhebung des § 164 Absatz 3 des Invaliditätsversicherungsgesetzes vom 13./19. Juli 1890 zu erlösen; b) Front zu machen dagegen, daß die gesetzgebenden Faktoren weiter wie bisher Mittel des Reiches und des Staates hergeben, um Baugenossenschaften künstlich zu züchten und denselben Vorteile zu gewähren, die anderen Hausbesitzern und Hausbauern verweigert werden; c) insbesondere aber Protest zu erheben gegen den neuerdings auftretenden Versuch, die Einkünfte und Mittel der Gemeinden, welche zum erheblichsten Teil von dem Grundbesitz selbst aufgebracht sind und werden, den Baugenossenschaften zuzuführen und so zur Niederkämpfung des sechsten Grundbesitzes zu verwenden.

Nach noch längerer Erörterung wurde dieser und folgender Antrag des Architekten Leisel angenommen:

I. Der Vorstand des Zentralverbandes wird ersucht, in eine erneute Prüfung über die Frage einzutreten, ob und in welcher Weise der Beschluß des Zentralverbandes vom 6. Dezember 1901 auf Einsetzung einer Kommission für das Wohnungs- und Baugenossenschaftswesen und das hierfür aufgestellte Programm weiter ausgeführt werden soll.

Danach wurde die Verhandlung auf Freitag, vormittags 9 Uhr, vertagt.

Der russisch-japanische Krieg.

Haitsheng.

hd. London, 5. August. Die Preisgabe von Haitsheng durch die Russen hat in Tokio sehr überrascht, da die Lage des Ortes sehr günstige natürliche Verteidigungsstellungen bietet und die russische Artillerie, wie amtliche japanische Berichte in Übereinstimmung mit Zeitungsmeldungen aus dem russischen Hauptquartier bekräftigen, sich in den letzten Kämpfen sehr ausgezeichnet hatte. Sie brachte den Japanern so schwere Verluste bei, daß diese die Russen weit überlegen. Die russische Infanterie soll große Fähigkeit bei der Verteidigung gezeigt angelegter Schanzen entwickelt haben.

hd. Petersburg, 5. August. Eine größere Anzahl von Russen, die während des Rückzuges nach Haitsheng erwartet auf dem Wege liegen geblieben, sind in die Hände der Japaner gefallen.

hd. Petersburg, 5. August. Die Verluste der Russen in den Kämpfen bei Haitsheng werden auf 1800 Offiziere und Mannschaften beziffert.

hd. Petersburg, 6. August. Nach Privatmeldungen betragen die tatsächlichen Verluste der Russen in den Kämpfen bei Haitsheng 4000 Mann.

Um Port Arthur.

hd. London, 5. August. Über Tientsin kommen Meldungen von Eifersüchteleien zwischen den japanischen Unter-Kommandanten vor Port Arthur. Die den Norden der Festung belagernden Truppen stehen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, selbst die Mannedzucht läßt zu wünschen übrig. Die Abwesenheit aller drei im Norden beschäftigten Obergenerale Kuroki, Ota und Rodzu macht sich empfindlich fühlbar.

hd. London, 5. August. Der „Times“ wird aus Tschifu vom 4. August gemeldet: Die japanische Stellung vor Port Arthur ist dem Feuer der russischen Forts ausgesetzt. Die Japaner müssen vordringen oder ihre gegenwärtige Stellung räumen.

hd. Tokio, 5. August. Über den Sturm auf Port Arthur liegen noch keine amtlichen Nachrichten vor. Heute, welche von der Halbinsel zurückzuführen, erklären, die japanischen Angriffe würden die Welt in Staunen setzen.

hd. Tientsin, 6. August. Am Donnerstag vernahm man in Peipach eine heftige Kanonade in der Richtung von Port Arthur. Vielfach glaubt man, daß Port Arthur binnen wenigen Tagen fallen werde. Militärische Kreise meinen jedoch, daß eine Eroberung vor Ende dieses Monats nicht zu erwarten wäre.

hd. Tschifu, 6. August. Am 31. Juli ist der Dampfer „Nutschwang“, aus Nutschwang kommend, in Port Arthur eingetroffen. Er hatte Geschütze aus Nutschwang und 65 000 Granaten an Bord. — Es wird berichtet, daß eine russische Granate, welche auf die japanischen Stellungen beim Wolfenberg gerichtet war, die Pulververräte der Japaner zur Explosion gebracht hat, wodurch den Japanern großer Schaden zugefügt wurde. Nach Aussage von Flüchtlingen reichten die japanischen Geschosse nicht bis an die Stadt heran, während die russischen

Kriegsschiffe mit ihren schweren Geschützen alle japanischen Stellungen beschießen konnten.

Die empfindlichen Russen.

hd. Bern, 5. August. Die russische Regierung gab in ihrer Beantwortung der schweizerischen Note als Grund der Aberufung des Obersten Rudeoud bei schweizerischen Militärbevollmächtigten auf dem Arsenalschauplatz an, letzterer habe in einem Zwiesgespräch mit einem anderen fremden Offizier die Verwendung der russischen Artillerie kritisiert. Diese Äußerung ist von einem abseits-stehenden russischen Offizier gehört und an höherer Stelle wiedergegeben worden. In dieser Kritik sieht die russische Regierung einen Mangel an Zurückhaltung in der Ausdrucksweise, die nicht unbedenklich bleiben sollte. Oberst Rudeoud wird heute oder morgen zur Vernehmung nach Bern berufen und seine Antwort an die russische Regierung übermittelt werden.

Die Chinesen.

hd. London, 5. August. Die chinesische Regierung trifft alle Vorbereitungen gegen Verwickelungen, im Falle die Russen über den Paofluß auf chinesisches Gebiet dringen sollten. Der Vizekönig Quantshifal ließ allen Generalen mitteilen, daß sie nur zu freundlichen Mitteln greifen und alle Feindseligkeiten vermeiden sollen.

hd. Tokio, 5. August. (Amfisch.) Von der Armer, die Tomusheng angriff, wird berichtet: Sie hatte in diesem Kampfe insgesamt 194 Tote und 880 Verwundete und begrub etwa 700 gefallene Russen mit den gebührenden militärischen Ehren. Sechs Feldgeschütze, viele Gewehre und Granaten, große Mengen Mehl, Getreide und Munition wurden erbeutet. — Kuroki berichtet, daß er in den Kämpfen bei Jushulintu und Jangtsuling einen Verlust von 906 Mann und 40 Offizieren hatte. Die Russen verloren mindestens 2000 Mann. Acht russische Offiziere und 149 Mann wurden gefangen, zwei Feldgeschütze, viele Gewehre, Zelte und Granaten erbeutet. Nach Kurokis ausführlichem Bericht erlitten die Russen während des Kampfes bei Jushulintu am 31. Juli besonders schwere Verluste bei Pening, 5 Meilen südlich von Jushulintu. Die Japaner umgingen eine sich zurückziehende russische Abteilung, die aus drei Regimenten Infanterie und vier Geschützen bestand, und richteten aus einer Entfernung von 200 bis 1000 Metern ein vernichtendes Feuer auf die ganze russische Linie. Radmittags erschienen die Russen unter der Flagge des Roten Kreuzes auf dem Kampflplatze, um ihre Verwundeten fortzuschaffen. Die Japaner ließen dies zu und hielten währenddessen das Feuer ein.

hd. Paris, 5. August. Man ist hier fast allgemein der Ansicht, daß General Kuropatkin einer Schlacht bei Paoang gar nicht mehr ausweichen kann, da er die dort angehäuften Truppenmassen und Vorräte nicht so schnell nach Norden zu schaffen vermag, und von Kuroki festgehalten wird. Nach hiesiger Berechnung hat Kuropatkin beinahe 180 000 Mann, der Schatzung des „Journal“ zufolge höchstens 130 000 Mann. Die drei japanischen Armeen dürften zusammen 210- bis 240 000 Mann zählen. (W. T.)

hd. Petersburg, 5. August. Nachrichten aus Paoang zufolge erfolgte der Rückzug der Russen längs der ganzen Front auf ausdrücklichen Befehl Kuropatkins. In Paoang wird der erste wirkliche Widerstand entgegengekehrt werden. (W. T.)

hd. Tokio, 6. August. Amtliche Nachrichten besagen, man erwarte, daß die Russen auf dem Rückzuge nach Maden bei Anshung erneut Widerstand leisten werden.

hd. Seoul, 6. August. Die japanische Besatzung wurde auf 5000 Mann mit 12 Feldgeschützen gebracht. Tages

Auf einem Kopfkissen ganz nahe an einem Nachttisch, auf welchem eine Nachtlampe stand, erschien ein Kopf, der nach dem schwarzen Bart zu urteilen, wohl keinem Greis angehören konnte, und dessen größter Teil in einer Art weißer Haube, mit sorgfältig unter dem Kinn zugeknüpften Enden, versteckt war.

„Aber das sind ja zwei Nachtmühen“, flüsterte Biffille laut lachend, „ich glaube es wenigstens.“

„Glaubst du?“

„Ja, ja.“

„Laß mich doch noch einmal sehen.“

Obgleich bedauernd, trat ihr Madeleine doch den Platz ab, Berthe kehrte wieder zu diesem neumodischen Stereoskop zurück und betrachtete noch aufmerksamer die Details eines Bildes, das sich wirklich recht komisch ausnahm.

„Söre“, rief sie lachend, „auf solche Mieter kann nur Papa verfallen. Herren, die in Nachtmühen schlafen!“

„Ich habe nur einen gesehen, siehst du den andern?“

„Nein, nur den Schatten . . . aber das ist gleich“, meinte Berthe, „die Eltern müssen das auch sehen.“

Ohne weiter zu warten, zündete sie ihre Kerze wieder an, warf einen Blick über, lief mit bloßen Füßen an das Zimmer ihrer Eltern, klopfte mehrmals leise an die Tür, und murmelte:

„Schlaff Ihr schon?“

Die Antwort ließ auf sich warten, sie klopfte von neuem.

Diesmal fragte die unruhige Stimme der Madame Tournesol:

„Was gibt's denn?“

„Steht auf, es ist der Mühe wert“, sagte Berthe, die ihre Nachtlampe nicht mehr unterdrücken konnte. „Seht Euch einmal die Herren von unten an, die mit Nachthauben schlafen.“

Die Tür öffnete sich nicht sofort, weil Madame Tournesol erst um ihr Bett herumgehen mußte, um bis zur Schwelle des Zimmers zu gelangen. Trotzdem zog sie sich in aller Eile an, kam schnell herbei und rief:

„Was laßt Ihr da?“

„Die Herren von unten schlafen mit Nachthauben.“

„Ihr habt sie also gesehen, ihr kleinen Töckelchen?“

„Allerdings . . . es ist ein Loch in der Diele, kommt schnell.“

„Ein Loch?“

Herr und Frau Tournesol machten nur einen Satz. Als ihre Töchter ihnen die Öffnung in einem Spalt der Diele gezeigt und sie ebenfalls ein Stückchen des Bildes

bemerkte, über das Berthe und Madeleine sich so sehr amüsiert hatten, sahen sie sich aufrichtig verblüfft an.

Es war also wirklich wahr, in der unteren Etage schlief ein Mann mit einer Nachthaube.

Die Tatsache war nicht zu leugnen, ebenso wenig wie die Existenz dieses Loches, das sich im Solze gebildet hatte; dieses mochte wohl unter der abwechselnden Wirkung der Feuchtigkeit und Trockenheit, wie ein Pfropfen gesprungen sein.

Die beiden Kleinen wollten sich noch immer vor Lachen ausschütten. Doch mit Worten und Bewegungen gebot Madame Tournesol ihnen Schweigen.

„Wollt Ihr Euch wohl ruhig verhalten.“

Sie verhielten ihre Seiterkeit zu unterdrücken. Herr Tournesol schien zu überlegen. Auch Madame Tournesol schien es nicht ganz natürlich zu finden, daß ein Mann in diesem Alter mit einer solchen Kopfbedeckung schlief, um so mehr, da der schwarze Backenbart, der zu der weißen Haube einen eigentümlichen Kontrast bildete, seiner Physiognomie einen ganz merkwürdigen Charakter verlieh.

Sie fing an, unruhig zu werden.

„Mein Gott, an wen hat denn Herr Journier da vermietet.“

„Nun, nun“, meinte ihr Mann, „du wirst dich doch vor den Leuten nicht ängstigen, weil sie sich beim Schlafen den Kopf zudecken.“

Dann wandte er sich in ärgerlichem Tone an Berthe und Madeleine:

„Legt Euch mal sofort wieder schlafen.“

Madame Tournesol trat dazwischen.

„O nein, nicht hier.“

Sie hielt es nicht für richtig, daß ihre Töchter in einem Zimmer blieben, das eine solche Indiskretion begünstigte.

„Kinder“, sagte sie zu ihnen, „Ihr werdet so gut sein, und unser Bett nehmen.“

„Warum denn“, rief Berthe enttäuscht, „Was tut denn das, wenn wir die Nachthauben doch schon gesehen haben?“

„Ich wiederhole Euch, Ihr werdet für diese Nacht in unserm Zimmer schlafen.“

Aus dem Tone, in welchem die Aufforderung erfolgte, ersehen die beiden Schwestern, daß sie sich hüben mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Pariser Brief.

Stich und Verbrechen. — Boulevardleben einst und jetzt. — Die untergegangenen Cafés. — Sport, Sport und wieder Sport. — „Feuertäuber“. — Der galante Unterpräfel.

Paris, 4. August.

Der hiesige Polizeipräsident ist ein geplogter Mann. Selbst in der Hundstagszeit, in der die menschliche Energie gewöhnlich etwas zu erlahmen pflegt, läßt ihn die Verbrechermwelt keine Ruhe, deren bödsartiger Zustimmte vielmehr mit dem Quecksilber im Thermometer um die Wette zu steigen scheinen. Neuerdings finden wieder zahlreiche polizeiliche Razzias in verschiedenen Stadtteilen statt, welche von den Feldern des Messers und des Revolvers besonders bedroht sind. Zu diesen Stadtteilen gehören auch die großen Boulevards, also der elegante Mittelpunkt von Paris, der Lieblingsaufenthaltsort in der französischen Metropole weisenden Fremden. In den letzten Wochen nahm daselbst das Rottentwachen und Zuhältertum in so gefährlicher Weise zu und machte sich so schamlos breit, daß manches ausländische Ehepaar, das vor einem Café sitzend das nächtliche Treiben der Hauptstadt betrachtete, geradezu entsetzt gewesen sein mag und daß Polizeipräsident Képine, ein rühriger und umsichtiger Mann, wieder einmal zu dem „großen“ Mittel alltäglicher Razzias greifen mußte. In früheren Zeiten ertrudten sich die polizeilichen Generalkreisler hauptsächlich auf die äußeren Boulevards und die jetzt selbst derselben gelegenen Quartiere. Daß nun auch die großen Boulevards regelmäßig einer gründlichen moralischen Säuberung unterworfen werden, ist eine Erscheinung der Neuzeit, welche beweist, daß Paris, wenn es auch auf kommerziellem, industriellem und technischem Gebiete mitunter hinter den Nachbarländern zurückbleibt, jedenfalls im Verbrechermwesen gewaltige Fortschritte macht insofern, als die Bösewichte der Leinwandstraße schlecht organisierten Polizei über den Kopf zu wachsen drohen. Man sollte denken, daß auf dem großen belebten Verkehrsader, wie sie die großen Boulevards darstellen, wo das nächtliche Leben kaum vor drei Uhr erlischt und wo die morgendliche Tätigkeit bereits um 4 Uhr wieder beginnt — man sollte meinen, daß an solchen Punkten die polizeiliche Aufsicht ein Rinderhals sei, weil im Augenblick einer Ungehörigkeit gleich ein Duzend Passanten bereit sind, dem Schutzmann beizuspringen. Denn das muß man den Pariserinnen lassen: die

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen ist von Bad Gastein abgereist. Bei seiner Verabschiedung von den dortigen Honoratioren sagte der König zum Bürgermeister, die Kur hat mich sehr gefrästigt, trotzdem ich fortwährend von Asthma geplagt war. Die Begegnung mit dem Kaiser von Österreich war äußerst herzlich. Beide Monarchen legten gemeinsam die Reise bis Salzburg fort, wo sie am 11 Uhr 30 Min. ankamen. Der König von Sachsen reiste allein nach Dresden weiter, während Kaiser Franz Josef nach Hof fuhr.

* Der Kaiser und der Bischof. Der Kaiser soll, wie früherzeit mitgeteilt, bei seinem Besuch in Meß mit dem vordem von ihm sehr protegierten Bischof Benzler ein sehr ernstes Wortchen in der bekannten Angelegenheit des bayerischen Kirchenhofes geredet haben, und dieses kräftige, echt deutsche Wortchen lautet, wenn der „Coburger Anzeiger“ recht berichtet ist, wie folgt: „Sie haben um Audienz gebeten, Herr Bischof. Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen, deshalb befehle ich Sie hierher. Bevor ich Meß verlasse, muß ich Ihnen sagen, daß ich unzufrieden mit Ihnen bin, sehr unzufrieden. Man sagte mir, Sie seien ein kluger, friedfertiger Mann und nun treiben Sie es ärger als die schlimmsten Eiferer. Sie verfluchen mir einen Kirchenhof, ein Stück deutschen Landes, über das ich zu wachen habe. Merken Sie sich, Herr Bischof, daß es der Deutsche Kaiser niemals dulden wird, daß Flüche der Unduldsamkeit auch nur einen Fuß breit des heiligen, deutschen Bodens entweichen. Ihr Amt ist zu segnen; wenn Priester fluchen, berauben sie sich selbst der Würde und Vorrechte ihrer Stellung. Merken Sie sich das und lassen Sie sich sagen, daß ich in solchen Dingen keinen Spaß verleihe. Ich selbst bin Protestant, wie Mein ganzes Haus, wie Zweidrittel meiner Untertanen. Ich weile oft in den Gegenden mit katholischer Bevölkerung, und wenn es nun Gott fügen, daß ich hier stürbe und irgendwelche Gründe verhinderten eine Überführung in die Gruft Meiner Ahnen, sodas Mein sterblicher Teil hier der Erde übergeben werden müßte — denn müßte ich denken, daß Sie über den Gottesacker, der Meinem Leib eine Ruhestätte heut, Ihren göttelstetischen Fluch sprechen würden, vielleicht dazu sogar verpflichtet wären nach den Satzungen Ihrer Kirche. Mir sind die Augen geöffnet worden durch Ihren Bannfluch, Herr Bischof. Ich war zum Frieden mit der katholischen Kirche bereit und bin es noch; ich habe, so viel an mir lag, Mich bemüht, den Wünschen Meiner katholischen Amerikaner gerecht zu werden, habe sogar den schweren Tadel und die Unzufriedenheit Meiner eigenen Glaubensgenossen nicht gescheut, weil ich einen Zustand zu schaffen hoffte, in dem die beiden christlichen Bekenntnisse in Eintracht und in gemeinsamer Beistätigung edler Vaterlandsliebe neben einander wohnen und sich gegenseitig achten. Glauben Sie sich, daß ich nicht denken muß: Alle Bemühungen, alle Opfer Meinerseits seien vergeblich gewesen, mit der römischen Kirche gäbe es keinen Frieden, sie verlange nur Unterwerfung. Wenn ich erkennen müßte, daß Meine Versuchung zu einer Verbesserung der konfessionellen Gegensätze von katholischer Seite zunächst gemacht würden durch Unduldsamer und Annäherung, so könnte vielleicht ein anderer Wind zu wehen beginnen. Sie wissen so genau wie ich, wie stark neuerdings die protestantische Strömung wieder geworden ist; denken Sie immer daran, daß Ihr Kaiser auch ein Protestant ist, Herr Bischof! (Der Herrscher macht eine Pause. Der Bischof hält seinen Fingern, durchbohrenden Blick nicht aus, senkt den Blick und stammelt: Aber ich nahm das Interdikt doch zurück, Er. Majestät.) Das war auch Ihr Glück, hochwürdiger Herr, sonst hätte ich Sie überhaupt nicht empfangen. Bemühen

Sie sich nicht um eine Rechtfertigung, es gibt keine Entschuldigung für Ihr unerhörtes Vorgehen. Nur eines lassen Sie sich gesagt sein: Sie sind ein deutscher Bischof, und zwar im Reichslande, wo der Deutsche Kaiser zugleich Ihr Landesherren ist. Dienen Sie Gott nach bestem Gewissen, aber vergessen Sie nicht, daß Sie auch dem Kaiser, dem Vaterlande zu dienen haben und daß des Kaisers Hand nicht nur milde, sondern auch eisengart sein kann. Ich denke, wir haben uns verstanden, Herr Bischof; was ich Ihnen zu sagen hatte, mußte auch Mein Statthalter hören, der Ihr unmittelbarer Vorgesetzter ist. Adieu.“

* Zur Mirbach-Sache. Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, wird, wie der „L.A.“ von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit erfährt, zu der Affäre des Prinzen von Sayn-Wittgenstein sich öffentlich nicht äußern. — Der Annahme gegenüber, das „Leipziger Tageblatt“ sei mit seinen Enthüllungen über Freiherrn v. Mirbach arg mystifiziert worden, tritt die Redaktion mit der Bemerkung entgegen, sie habe die Veröffentlichung vorsichtig und genau geprüft, habe nicht mehr behauptet, als sie vertreten könne, und füge zum Überflus noch hinzu, daß eine Mystifikation abso-lut ausgeschlossen sei. Von „durchaus kompetenter Seite“ werde im „Berliner Lokal-Anzeiger“ geschrieben: „Wenn gesagt wird, die Dame hätte zu einer Prinzessin gemacht werden sollen, so ist dies dahin zu verstehen, daß sie nach der Vermählung mit dem Prinzen als dessen ebenbürtige Gattin und in diesem Sinne als „Prinzessin“ hätte anerkannt werden sollen.“ Damit bestätigte der Berichterstatter des „Lok.-Anz.“ lediglich das Gesagte. Es beweise gar nichts, daß neben dem Freiherrn v. Mirbach als Pfleger ein Generalmajor und ein Minister stehen, denn von diesen Herren habe der Prinz nicht im geringsten etwas behauptet, was mit der Erwählung einer Standeserhöhung im Zusammenhang stehe. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt in dieser Hinsicht: Die Standeserhöhung der Braut des Prinzen Wittgenstein ist allerdings einmal von ihrem Vater und dem Prinzen beantragt worden, aber ohne jeden Zusammenhang mit dem Prozeß des Prinzen gegen seine Pfleger, und zwar wurde das Ansuchen sowohl an den Freiherrn v. Mirbach als an den damaligen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, den Onkel des prinzipalen Bräutigams, gestellt. Es haben aber nicht nur beide Herren entschieden abgelehnt, die Standeserhöhung zu bewilligen, der Pfleger hat auch — und zwar wie die Erfahrung lehrt mit Erfolg — dem Vater der jungen Dame dringend die Verbindung mit dem Prinzen widerraten. Im übrigen glauben wir, daß die Erwartung, Herr v. Mirbach werde in der Angelegenheit das Wort ergreifen, sich nicht erfüllen wird. Der Oberhofmeister der Kaiserin ist, wie wir von einer ihm nahestehenden Persönlichkeit wissen, der Meinung, „daß der Schmutz, mit dem er in der Öffentlichkeit beworfen wird, ihn nicht zu erreichen vermag“. — Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt sehr richtig dazu: „Das ließe sich hören, wenn Freiherr v. Mirbach ein Privatmann wäre, der im Gefühl der Unschuld Verkündungen das stolze Schweigen der Berachtung entgegensetzt. Er ist aber ein hoher Hofbeamter, der die Geschäfte der Kaiserin führt, und kann doch unmöglich verkennen, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe und Anschuldigungen über seine Person hinaus eine Wirkung auf andere und auf die Beurteilung öffentlicher Zustände haben. Das gibt ja erst der Sache ihre schwerwiegende und weittragende Bedeutung.“

* In den Kaiser-Manteln erfährt die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Parade über das neunte Armeekorps am 5. September in der Nähe von Altona

viel japanisches Militär, mit welchem die japanischen Erzieher nichts anzufangen wissen, heimgeschickt. Der japanische Gesandte beschäftigt sich angelegentlich mit der Reorganisation des japanischen Finanzwesens, das nach japanischem Muster gestaltet werden soll. Der Streit zwischen Genzan und Haming ist von den Russen verbannt worden. (L.A.)

hd. London, 5. August. Der Brüsseler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will aus offizieller Quelle wissen, daß 5 Kreuzer der russischen Freiwilligenflotte im Roten Meere im Begriff stehen, eine neue Kreuzfahrt im Roten Meere zu unternehmen. Sie werden anfangs nächster Woche die Dardanellen passieren.

hd. Petersburg, 5. August. Der russische Küstenkreuzer „Don Ural“, der vor einigen Tagen die Dünsee verließ, kaperte drei Transportschiffe, wie verlautet, zwei schwedische und ein englisches. Diese Schiffe sollen angeblich 5 Unterseeboote und 7 zerlegbare Torpedoboote an Bord haben.

hd. Petersburg, 5. August. Der Korrespondent des „Journal de St. Petersburg“ in Bladivostok teilt mit, daß der Führer und die Mannschaft des „Knight Commander“ Dienstag dort eingetroffen sei. Kapitän Jessen erklärte, er habe das Schiff nicht freigelassen, um den Japanern die 4000 Tonnen Schienen, die der „Knight Commander“ an Bord hatte, nicht zukommen zu lassen. Er nehme die volle Verantwortung für diesen Konflikt auf sich.

hd. Petersburg, 5. August. Der Eisenbahnminister Herr Schilow reist am Sonntag nach dem Baikalsee, um das letzte Stadium der Eisenbahnbauten zu inspizieren. Die Bahn wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Oktober fertig gestellt und alsdann abgenommen werden können.

hd. Paris, 6. August. Die Pforte verlangte, einer „Temp“-Meldung zufolge, von Russland neuerdings die schriftliche Zusicherung, daß dessen Freiwilligenflotte lediglich Handelszwecken zu dienen befugt sei.

hd. London, 6. August. Es verlautet, daß zwischen England und Russland eine Verständigung bezüglich der Operationen der russischen Freiwilligenflotte erzielt worden sei. Darnach räumt die britische Regierung ein, daß eine kriegsführende Macht befugt sei, Schiffe, welche die Flagge einer neutralen Macht tragen, zu durchsuchen. Dagegen verweigert die russische Regierung, daß in jedem Falle, wo auf dem angehaltenen Schiffe keine Konterbande entdeckt wird, dieses die Fahrt unverzüglich fortsetzen kann. (Woff. Ztg.)

hd. London, 6. August. Aus Tokio verlautet geschweifte, General Kodzu sei bereits vor mehreren Wochen gestorben.

wh. London, 6. August. Wie der „Daily Mail“ mitteilt, gab die japanische Regierung am Mittwoch Schenkungen in Höhe von 20 Millionen, rückzahlbar am 1. Dezember, aus. Das Geld ist nicht für Kriegszwecke, sondern für die laufenden Ausgaben bestimmt.

wh. London, 6. August. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama: Ein kleiner, zum Kriegsschiff umgeänderter russischer Dampfer hielt in der Nähe der Küste einen japanischen Dampfer an und ließ ihn nach einer Untersuchung frei.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Wilhelmshaven, 6. August. Der Lloyd-Dampfer „Schleswig“, der am 13. August hier eintrifft, überbringt einen Transport erholungsbedürftiger Offiziere und Mannschaften aus Südafrika. Es sind 6 Offiziere und 18 Mann an Bord. (W. Z.)

Elemente der Bevölkerung leisten nötigenfalls der wahren Hermandad gern Beistand. Die schlechten Verhältnisse allerdings haben ihr einen Krieg bis auf's Äußerste geschworen, so daß kaum ein Monat vergeht, ohne daß ein Sergent de ville auf dem Straßenpflaster verbleibt. In diesem wilden Kampf gegen die Schugmannschaft zeichnen sich bekanntermaßen die eingefleischten Alkoholiker besonders aus, denen der Anblick einer Uniform ein Brennpunkt ist. Vor ungefähr 30 Jahren hat der Straßenzug der großen Boulevards vom Konfort bis zum Republikplatz dem abendlichen Spaziergänger noch leidliche Sicherheit. Damals konnte sich der fröhliche, harmlose und einzig in der Welt dastehende Boulevard leben entwickeln, das von unerschütterlichen Schriftstellern bis in den Himmel erhoben wurde. In jener Zeit versammelten sich in bestimmten Boulevards die einzelnen Kategorien der Pariser Berühmtheiten. In dem einen Café sprühte der Witzenportragender Tageschriftsteller, in dem andern plagten die Bomben leidenschaftlicher Abgeordneten, in dem dritten spreizte sich schaukelnde Eitelkeit und Bescheidenheit, in dem vierten kamen im Hinterbüchsen die Mitglieder der Academie zusammen, um philosophische Gespräche über die Annehmlichkeit des Pariser Lebens im allgemeinen, über den Glanz der Academie française im besonderen zu führen. Über die Boulevards hatte sich ein Strom einzigartigen geistigen Lebens ergossen, in welchem sich alles mit Wohlbehagen badete. Die damaligen Boulevardiers fühlten, daß die Augen Europas auf Paris gerichtet waren und dünkten sich glücklich im Besitz ihrer Hauptstadt.

Wie haben sich seitdem die Sitten, Anschauungen und Lebensverhältnisse geändert. Heutzutage bieten die Boulevards einen anderen Anblick. Ein Café nach dem andern schloß seine Pforten, obwohl es früher eines der besten gewesen hatte. Das geistige Leben von Paris stellt sich nicht mehr in diesen öffentlichen Stätten ab, es zieht sich mehr in den Salons schöner Frauen wie im 18. und 19. Jahrhundert. Wo spielt es sich eigentlich? Vielleicht in den Studierstuben, denn Frankreich ist sehr ernst geworden, vielleicht auch auf den Rennbahnen, denn Frankreich ist sehr frivol und sportiv geworden. Ein wahres Glück ist es zu nennen, daß Präsident Loubet die sportlichen Neigungen seines Vorgängers, Félix Faure, nicht in gleichem Maße beibehalten beschränkt sich auf Rebhühner- und Kaninchenjagd im Forêt von Rambouillet. Wäre er auf die übrigen Arten des Sports so verfallen wie der majestä-

tische Faure, dann wäre ein ungeheurer Zuwachs der Sportflinger unausbleiblich, denn selbst im demokratischen Frankreich späht man immer ängstlich nach oben, was der Erbe der Nation treibt. Sport, Sport und nichts als Sport — das ist die Signatur des Pariser Ernsters von 1904. Die Muskeln der Franzosen werden unerschlar in erstaunlicher Weise sich entwickeln und weche der Nation, die kriegerische gegen diese ungeheuren Muskeln anstreben will! Mit Hilfe der sportlichen Leistungen, welche in allen Gesellschaftsklassen als das einen wahren Mann kennzeichnende Merkmal angesehen werden, steht die große Nation wieder einmal stolz, lähn und unbeflegbar da, archi-prät, erhabert wie im Jahre 1870. Man müßte sich in ein Mansloch vor Angst verfrachten, wenn man hört, wie zufrieden die Franzosen mit ihrer physischen Erziehung sind, die sie allerdings erst nach den Engländern und den Deutschen in Szene gesetzt haben. Bedenken wir aber vor allem, daß, was in Deutschland, Österreich und der Schweiz der Ausfluß vernünftiger Überlegungen war, hierzulande eine Art Modestranke darstellt. Sehr lange hält der Pariser nicht bei einem Sport aus, wenn nicht baldigt nach dem Automobil und nach dem Luftballon ein neuer Zweig sportlicher Betätigung auftaucht, wird er sich äußerst gelangweilt fühlen.

Während wir diese Betrachtungen anstellen, sitzt vielleicht Polizeipräsident Lépine sorgenvoll in seinem Arbeitszimmer und denkt darüber nach, ob nicht die Muskeln mander seiner Pflegebefohlenen schon allzu rüftig ausgebildet sind. Vor einigen Tagen ereignete sich eine große Feuersbrunst im Norden der Stadt. Ein großes Fabrikgebäude brannte vollständig nieder. Während Polizei und Feuerwehr sich das Feuer zu dämpfen bemühten, plünderten an die 20 Stroße — das sind die Pflegebefohlenen Lépines — eine große Anzahl der umliegenden Häuser mit dem geladenen Revolver in der Hand. Ein großer Unterschied scheint nicht zu herrschen zwischen den Zuständen in Paris und denen der Weltanschauungsstadt Saint Louis, von welcher uns höchst merkwürdige Berichte zukommen.

An der nächsten Unsicherheit nimmt auch manchmal ein Beamter in aktiver Stellung regen Anteil. Die Zeitungen haben schon vieles angeplaudert über das Abenteuer des Unterpräfekten von Fontainebleau, der angeblich seine Pariser Geliebte auf dem Boulevard de Clugy mit Vitriol überschüttete. Die Angelegenheit liegt noch keineswegs klar, aber so viel steht fest, daß dieser Beamte der Republik

fast jeden Abend und jede Nacht in Paris zubrachte. Obwohl über fünfzig Jahre alt, trieb er sich allnächtlich in den Aneipen des Montmartre-Viertels herum. Auf dieser Herr eine Gesundheit gehabt und müßen sich die berühmten Karpsen von Fontainebleau gewundert haben, als sie ihren Unterpräfekten so lange nicht zu Gesicht bekamen! Bisher hat man in gesetzgeberischen Kreisen aufs lebhafteste die Müßigkeit der Unterpräfekten bestritten und deren Unterdrückung kategorisch verlangt. Der ehemalige Ministerpräsident Goblet frauchtete sogar über diese Frage. Nunmehr indessen ist der Nutzen der Unterpräfekten auf das deutlichste bewiesen: sie dienen dazu, die französische Galanterie nicht untergehen zu lassen. Was wäre Paris ohne den Sous-préfet de Fontainebleau, der, wenn Jacques Offenbach noch lebte, sicherlich eine ähnliche europäische Berühmtheit wie der Postillon de Longjumeau erreichen würde! Adam ist tot und Offenbach auch, aber der Unterpräfekt von Fontainebleau setzt den Ruhm der französischen Republik auf wahrhaft glorreiche Weise fort.

Aus Kunst und Leben.

* Siegfried Wagners Dank. Nach Schluß der zweiten Tannhäuser-Aufführung in Bayreuth am 2. August gab's eine Überraschung. Die Zuhörerschaft war enthusiastisch wie wohl noch nie, und der Applaus wollte kein Ende nehmen, als sich, während schon viele das Haus verlassen hatten, der Vorhang noch einmal teilte und Siegfried Wagner erschien, um namens seiner Mutter für die Ovationen zu danken. Das Publikum brach nun natürlich erst recht in stürmische Beifallsstürmen aus. Die „M. N. N.“, denen wir diese Meldung entnehmen, sagen mit Recht hinzu: Wir können nicht recht glauben, daß diese Nachricht ganz zutreffend ist. In Bayreuth hat man bisher — und mit vollem Recht — den ziemlich unkünstlerischen Brauch der „Hervortrie“ und Dankausagen nicht gepflegt. Man wußte, wie Richard Wagner über derartige Außersichtlichkeiten dachte.

* Verschiedene Mitteilungen. In Frankfurt am Main ist der Geh. Medizinalrat Prof. Weigert, Direktor des Sanderbergischen Pathologischen Instituts, wie gemeldet wird, im Alter von 59 Jahren an Herzschwäche plötzlich gestorben.

Der Leconte-Preis von 50 000 Frank ist von der Pariser Academie der Wissenschaften Prof. Blondlot in Nancy für seine Forschungen über die N-Strahlen zugesprochen worden.

stattfindet. Während der eigentlichen Kaiser-Manöver vom 13. bis 15. September wird sich das Hauptquartier in Schwerin befinden, wo auch der große Generalstab untergebracht wird.

* **Rundschau im Reich.** Der Leipziger Arztstreik hat noch ein Nachspiel. Die Arbeitgeber im Vorstandsdarm der Ortskrankenkasse legten ihre Stellen nieder und die Hauptversammlung lehnte Neuwahlen ab. Der Vorstand der Kasse besteht danach nur aus Arbeitnehmern.

Zur Ermordung Plehwe's.

hd. Berlin, 6. August. Zu dem Attentat auf den Minister Plehwe werden jetzt erst genauere Einzelheiten bekannt, die die russische Zensur verschleierte hat und nicht durchließ. Der Petersburger Korrespondent eines auswärtigen Blattes reiste extra zur Veröffentlichung dieser Einzelheiten hierher. Danach fanden bei der Katastrophe tatsächlich 20 Personen den Tod, über hundert Personen wurden verwundet. Unter den Toten befanden sich zwei Soldaten, mehrere Rutscher und einige unbekannte Personen. Das Attentat soll nicht von einer, sondern von vier Personen verübt worden sein, von denen drei bei der Explosion ums Leben kamen.

hd. Lemberg, 6. August. Ein über ganz Rußland von der Zentrale der polnischen Sozialisten-Partei verbreiteter Aufruf schließt mit den Worten: Plehwe's Tod ist noch lange nicht das Ende des Zarates, sondern nur ein Dolchstoß in seine Grundlagen. Nutzen wir die Gelegenheit aus und verstärken wir den Kampf. Wenn das Zarat in Trümmer geht, wenn die Gefellen des gedrückten Volkes gelöst sind, dann wird die Möglichkeit schwinden, daß solche Plehwe's das große Wort führen. Weg mit dem Zarat, es lebe die Freiheit, es lebe das sozialistische Polen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. August.

Eine Heilanstalt für Gemütskranke

will man in der Gemeinde Sonnenberg, am Aufamm, an der Gemarkungsgrenze Wiesbaden, errichten. Das Projekt fand, nachdem es schon mehrmals abgelehnt war, nun zum fünften Male auf dem Programm. Eine Kommission, welche mit den Vorarbeiten betraut war, beschloß, um Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen, Herrn Professor Dr. Luczel aus Marburg, welcher die dort befindliche Heilanstalt für Geisteskranke nun seit 25 Jahren leitet, als Sachverständigen, um sein Gutachten darüber abzugeben, ob die Errichtung einer derartigen Heilanstalt für die Gemeinde Sonnenberg zweckdienlich sei, insbesondere, ob die aus der Errichtung der Anstalt der Gemeinde entstehenden angeblichen Nachteile hinter den zu erwartenden Vorteilen zurückbleiben. Die Vorteile, so etwa führte Prof. Dr. Luczel aus, seien gar mannigfaltig, in erster Linie für die Gemeinde selbst; zunächst sei eine höhere Stenerneinnahme zu erwarten, alsdann erhalte Sonnenberg auch den Zugang der Angehörigen der Kranken, da es sich bloß um wohlhabende Personen handele. Desgleichen steigere sich sowohl der Wert der Grundstücke als auch die Mietpreise der umliegenden Wohnhäuser in die Höhe schnellten. Wenn die Sonnenberger Grundbesitzer der Meinung seien, der Wert ihrer Grundstücke erfahre durch die in der Nähe liegende Anstalt eine Herabminderung, so seien sie im Irrtum. Das Gegenteil wolle er ihnen beweisen. Rechner führte eine ganze Anzahl Städte an, in denen die in der Umgegend der dort errichteten Heilanstalten liegenden Grundstücke sich um das 2-3fache, ja selbst um das 4-fache verteuert haben. Es müßten vorläufig bei der Erörterung des Projekts jedwede Sonderinteressen in den Hintergrund treten, umso mehr, als die Gemeinde eine große finanzielle Stärkung infolge größerer Stenerneinnahmen in Aussicht ständen; sei doch in Altrweiler die Stenerneinnahme seit Errichtung der dortigen Anstalt um 250 000 M. gestiegen. Nachteile seien überhaupt nicht zu befürchten. Nur müsse mit dem Vorurteil des großen Publikums gegen derartige Anstalten aufgeräumt werden. Das Publikum sei zu wenig vertraut mit der modernen Behandlungsweise der Geisteskranken. Es befürchte Störung seiner Ruhe oder glaube sich gar Gewalttätigkeiten seitens der Kranken ausgesetzt. Die heutigen Heilanstalten für Geisteskranke seien keine Zuchtanstalten mehr; die Behandlung, die dem Kranken jetzt widerfähre, sei nicht mehr tiebelos, sondern liebevoll. Vor allem käme nur ein gutgeschultes, ausreichendes Pflegepersonal in Betracht; Zwangsmassregeln jeder Art seien verboten, da sie erwiesenermaßen die Kranken nur noch mehr reizten. Selbst die Zwangsjacke finde in den seltensten Fällen Anwendung. Statt dessen würden Daurbäder verwandt. Habe man doch, nur die Marburger Heilanstalt, wo er, Dr. Luczel, stationiert sei, weder eine Mauer, noch eine sonstige Einfriedigung gezogen und habe man selbst den die Anstalt umgebenden und auch der Anstalt gehörenden Park der Passage des Publikums freigegeben, ohne auch nur einmal etwas Störendes vernommen zu haben. In Sonnenberg seien Störungen schon deshalb ausgeschlossen, weil nur minderschwer Erkrankte aufgenommen werden sollen, in Marburg aber jeder Kranke Aufnahme finden müßte. Hätte die Anstalt erst den richtigen Arzt, einen Arzt, der es wirklich versteht, mit Geisteskranken umzugehen, so könne der Erfolg nicht ausbleiben. Unter diesen Gesichtspunkten könne er auf Grund eigener und eingeholter Erfahrungen der Gemeindevertretung nur empfehlen, dem Projekte ihre Zustimmung zu erteilen. Die darauffolgende Diskussion zeigte, daß die Gemeindevertreter noch im unklaren darüber waren, ob es sich um eine Anstalt für bloß „Gemütskranke“, um eine solche für fortgeschrittene, oder endlich um eine solche für unheilbare Geisteskranke handelte. Nachdem Herr Prof. Dr. Luczel darauf aufmerksam gemacht, daß es unmöglich sei, das Heil- oder Unheilbare einer Geisteskrankheit gleich bei der Aufnahme zu konstatieren, lenkte die Gemeindevertreter-

Sigung das Projekt mit allen Stimmen gegen drei wiederum ab. Von Wiesbaden aus wurde Protest gegen die Errichtung der Heilanstalt erhoben, da die umliegenden Besitzungen eine Verminderung ihres Fremdenbesuches befürchten, da die Anstalt nur 100-150 Meter vom Kurpark entfernt liege. Inzwischen sollen sich schon andere Gemeinden den Unternehmern zur Ausführung des Projekts angeboten haben.

— **Königliche Schauspiele.** Um vielfachen Anfragen zu begegnen, sei hiermit darauf hingewiesen, daß offiziell nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verteilung der Vorstellungen auf die hierdurch entstehenden vier Serien A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Kästel-Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die persönliche Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Kästel Anrecht auf Opern- und Schauspiel-Vorstellungen hat. Denn da die Stühle zunächst zwischen Oper und Schauspiel wechseln sollen, kann sonst für die Kästel der Fall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt. — Die Frist, bis zu welcher den vorjährigen Abonnenten ihre feitherigen Abonnementsplätze reserviert werden, läuft am 8. d. M. ab.

— **Die Rurgarten-Konzerte** am Montag, Dienstag und Mittwoch werden von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff unter Kapellmeister Gentsch, diejenigen am Donnerstag von der Kapelle des Regiments Dranien unter Kapellmeister Henrich ausgeführt werden. Am Freitag tritt das Kurorchester nach beendtem Urlaub wieder in Dienst.

— **Das Berliner Philharmonische Blas-Orchester** unter Leitung seines Dirigenten Herrn Franz von Blon, welches am morgigen Sonntag sein Abschiedskonzert im Kurhaus gibt, wird am dem Abend nur Kompositionen von Richard Wagner zum Vortrag bringen. Das Orchester gastiert noch in einigen Städten Deutschlands und wird dann seine Reise nach der Weltanschauung in St. Louis antreten.

— **Militär-Konzert.** Die Kurverwaltung veranstaltet morgen Sonntag um 11^{1/2} Uhr vormittags ein Militär-Konzert in den Anlagen an der Wilhelmstraße.

— **Ballete-Theater.** Morgen Sonntag gelangt zum siebten Male die Operette-Komödie „Frühlingsluft“ zur Aufführung. Die vieldenigen Melodien, welche, wie von der Presse einstimmig anerkannt, bald zu den volkstümlichsten zählen werden, sind allein schon ein Vorzug, den man der Operette geben muß. Dazu kommt dann eine lustige, an komischen Situationen reiche Handlung und eine anerkannt vorzügliche Darstellung; die Inszenierung des Werkes ist eine bis jetzt ungeminderte. — Montag gelangt zum zehnten Male die Operette „Das süße Mädel“ zur Aufführung.

— **Naturhistorisches Museum.** Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im ersten Stock) sind am Sonntag, den 7. August, außer den üblichen Besuchsstunden von 10 bis 1 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

— **Militärisches.** Am geigenen Todeslage der Kaiserin Friedrich hat das 80. Infanterie-Regiment an dem in Cronberg vor zwei Monaten enthüllten Denkmal der Kaiserin Friedrich durch Major von Unruh einen Blumenkranz mit dem Namenszug des Regiments und der Kaiserin niederlegen lassen.

— **Jubiläum.** Herr Justizrat Dr. Herz von hier feiert am 9. August in Langenschwalbach sein 50jähriges Doktorjubiläum.

— **8-Uhr-Ladenschluß.** Der 8-Uhr-Ladenschluß im Kleinhandel ist, dem Archiv für kaufmännische Sozialpolitik zufolge, neuerdings in folgenden Städten eingeführt worden: Bamberg (für Bad-, Fleisch- und Tabakwaren), Erfurt (Textilbranche), Greiz (von 50 Geschäften freiwillig), Kassel (ausgenommen Tabakhandlungen und Konditoreien), Kötten (in der Bekleidungsbranche freiwillig vom 25. Mai bis 15. September), Magdeburg, Meissen (kolonialwaren, Produkte, Drogen, Fische, Hafen), Schweinfurt, Überlingen, Zerbst (von 19 Geschäften freiwillig von Juni bis September). Ferner seit dem 15. Juli in Kulmbach (mit Ausnahme der Sonnabende und der 10 Tage mit 10-Uhr-Ladenschluß). In Elberfeld-Barmen, Solingen, Neu-Sireisig, Hannover, Berlin werden Bestimmungen über den 8-Uhr-Ladenschluß vorbereitet.

— **Abrollen der Eis- und Stückgüter.** Bezüglich des Artikels, betreffend das Abrollen der Eis- und Stückgüter vom Bahnhof, wird uns von unterrichteter Seite noch mitgeteilt, daß verschiedentlich Verhandlungen seitens der Eisenbahndirektion Mainz mit der Handelskammer und den Wiesbadener Spektoren in dieser Angelegenheit stattfanden. Die Handelskammer Wiesbaden habe nicht, wie es nach dem erwähnten Artikel den Anschein haben könnte, bedingungslos „Ja und Amen“ zu dem Projekt der Eisenbahndirektion Mainz und der Handelskammer Wiesbaden in solcher Weise geregelt worden, wie es die Interessen der Kaufleute Wiesbadens nach Ansicht der letzteren erforderten, auch sei besonders darauf Bedacht genommen worden, eine Mehrbelastung der Geschäftswelt zu verhüten. (Wenn die Sache wirklich so geregelt ist, wie es die Interessen der Kaufleute Wiesbadens erfordern, so verstehen wir nicht, wie sich die Kaufmannschaft Wiesbadens fast einstimmig in einer Eingabe an den Minister gegen die geplante Einrichtung erklärt. Die Sache dürfte doch ihren Haken haben. Die Red.)

— **Obstverwertungskurse.** An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. werden 1. ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 22. bis 27. August d. J., 2. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 29. August bis 3. September d. J. abgehalten. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuprüfen. Der Unterricht umfaßt: Obstweinebereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein; Schaumweinebereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Gelee, Marmelade und Herstellen von Konserven und Obstjast; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes. Das Honorar beträgt 6 M., für Rückpreußen 9 M. — Unterkunft für die Frauen besorgt

die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

— **Arzte-Kurse in Baden-Baden.** Mit Ermächtigung des Großherzoglich Badischen Ministeriums des Inneren hat die Großherzogliche Badischen-Kommission zu Baden-Baden auch in diesem Jahre theoretisch-praktische Kurse der physikalisch-diätetischen Heilmethoden und der Balneotherapie für Ärzte eingerichtet. Die Vorträge und praktischen Übungen umfassen: Balneologie, Balneotherapie, Hydrotherapie, Massage und Medicinmechanik, Diätotherapie und alle physikalischen Heilmethoden, und sollen teils von besonders in der praktischen Balneologie tätigen Fachmännern Badens, teils von auswärtigen Autoritäten abgehalten werden, so haben Geheimrat Professor Dr. Bäumler und Professor Dr. Kiliari aus Freiburg Vorträge zugesagt. Der Beginn der auf acht Tage berechneten Kurse ist auf den 3. Oktober gelangt. Außer einem kleinen Beitrag von 20 M. zur Bestreitung der entstehenden Kosten werden keine Gebühren erhoben. Programm, sowie jede weitere Auskunft erteilen die Schriftführer Hofrat Dr. W. H. Gilbert oder Dr. Carl Hoffmann, Baden-Baden.

— **Aheinfahrt.** Bei der Aheinfahrt des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“ findet die Abfahrt am Sonntagvormittag nicht mit der elektrischen Bahn statt, sondern um 7^{1/2} Uhr (8 Uhr 45 Min.) mit Extrazug der Taunusbahn. Ausgleich sei daran erinnert, daß Teilnahme am gemeinsamen Mittagstisch nur nach vorheriger Lösung einer Tischkarte möglich ist.

d. **Bestien.** Zu der Nacht vom 3. zum 4. August fiel ein Dienstmädchen in der Nähe des alten Friedhofs in die Hände einiger Buben, welche die Gutgläubigkeit des Mädchens in wahrhaft bestialischer Weise für sich ausbeuteten. Das Mädchen, hier fremd, fragte einen jungen Menschen nach dem Weg zu einem Logierhaus; der Bursche erklärte sich bereit, die Fremde zurechtzuweisen, führte sie aber auf einem Seitenweg von der Plattenstraße ab und in das Feld hinein, wo er sie in Gemeinschaft mit vier gleichgefinnten Gesellen unter Anwendung von Gewalt mißbrauchte. Dann ließen die Burschen dort, zierten davon fiel es jedoch ein, daß die Überfallene ein Portemonnaie bei sich hatte; sie kehrten zu ihr zurück und nahmen ihr den Geldbeutel ab, dessen Inhalt — 50 M. — sie gemeinsam in Altkohol unsehten. Einer der Verbrecher wurde gestern bereits verhaftet, seine vier Genossen haben schleunigst Wiesbaden den Rücken gewandt, doch sind sie dem Namen nach der Polizei bekannt, und so wird man auch sie hoffentlich bald gefunden haben.

— **Die „Hand Gottes“.** Über einen merkwürdigen Zwischenfall wird aus Haiger gemeldet: Bei der Behandlung gegen den Lehrer Korff aus Rodendach wegen Sittlichkeitsvergehen fand ein Ausschuss erregender Zwischenfall statt. Während der Eidesleistung der Hauptbelastungszugin plachte derselben am schwörenden Arm eine Blutader, so daß das Blut in den Saal spritzte. Vor 200 Jahren würde man dies als „Gottesurteil“ gedeutet haben. Auf die Richter und anwesenden Schulinspektoren und Pfarrer machte der Vorfall einen starken Eindruck. Fast ganz Rodendach ist von der Unschuld Korffs, der auf Grund der Zeugenaussage verurteilt werden mußte, überzeugt. Die Einreichung eines Gnadengesuches wurde an Gerichtsstelle befürwortet.

— **Schrecklich verbrannt** durch das Explodieren einer Lampe hat sich die 16jährige Tochter des Mühlensetzers Biegel zu Sonnenberg. Das Mädchen, welches um 10 Uhr gestern Abend Zeit zum Baden aus dem Keller holen wollte, kam auf der Treppe zu Fall, die Lampe ging in Trümmer und die Kleider zündeten. Am ganzen Leibe brennend, eilte die Unglückliche in den Hof und jähre um Hilfe. Der Vater eilte herbei, um die Flammen zu erlöchen, dabei aber singen seine Kleider selbst Feuer und er erlitt ebenfalls nicht unerhebliche Brandwunden an der Brust. Sofort herbeigeholte Ärzte verbanden die schrecklich zugerichtete Tochter, deren ganzer Körper eine einzige Brandwunde ist, sowie auch den Vater, und verbrachten die ganze Nacht an dem Krankenbette. Heute morgen wurde die Tochter durch den Tod von ihren Schmerzen erlöst.

— **In das Rad gelassen** ist gestern Abend gegen 7 Uhr einem Radfahrer ein zirta sechsjähriges Mädchen in der hinteren Reichstraße. Das Kind wurde dadurch ein Stück mitgeschleift, indem es im Hinterrad hängen blieb. Den Radfahrer traf keine Schuld; derselbe war schon einigen Quer über die Straße laufenden Kindern gläublich ausgewichen, als ihm das Mädchen von hinten in das Rad geriet. Der Radfahrer befreite das Kind aus seiner unglücklichen Situation. Ob es Verletzungen davongetragen hat, war nicht festzustellen, indem die Kleine laut schreiend in einer Torfahrt verstand.

— **Neuer Verein.** Hier hat sich eine Sachsen-Thüringer-Einigung „Saxonia“ gegründet, welche jeden zweiten Sonntag im Monat eine Versammlung in ihrem Vereinslokal „Im Rodendacher“, Vertramstraße, Ecke Helmundstraße, abhält. Ferner findet alle 14 Tage eine Zusammenkunft (Herrenabende) statt, wozu Vondolente willkommen sind.

d. **Falsches Papiergeld.** In den Städten des Rheingebietes werden wiederum falsche Hundertmarkscheine ausgegeben. Die Falschfäher, auf die schon einmal aufmerksam gemacht worden ist, zeichnen sich besonders durch das gewöhnliche glatte Papier und vor allen Dingen durch einen orthographischen Schnitzer aus. Statt „Berlin, den 1. Juli 198“, sind sie datiert „Berlin dem 1. Juli“. Wer also nur einigermaßen vorsichtig ist, wird nicht mit dem falschen Schein geprellt werden können.

d. **Des Kindes Schutzhengel.** Der Major Ferdinand Botsch von hier hatte gestern nachmittag sein sechs Jahre altes Söhnchen mit auf die Arbeit genommen. Während er im dritten Stock des Neubaus Schreiner in Böbenstraße arbeitete, spielte das Kind in den Flammern; es kam auch, ohne von dem Vater gesehen zu werden, auf den noch nicht mit einem Geländer versehenen Balkon hinaus und stürzte von dort aus in den Hof hinab. Es fiel aber so glücklich auf einen Sandhaufen, daß es trotz dem Sturz aus so beträchtlicher Höhe so gut wie gar keine Verletzungen erlitten hat. Die Sanitätskommission brachte den Kleinen in seine elterliche Wohnung.

Ungebetene Gäste. Spaziergänger bemerkten gestern abend gegen 9 Uhr in dem vor dem Kurhause liegenden Blumengarten eine ganze Anzahl Ratten. Die Tiere schienen hier sehr heimisch zu sein, denn sie liefen über die Wege bis ganz nahe an die Ruhelänge heran. Ihr Hauptnahrungspost liegt in der zwischen den beiden Springbrunnen befindlichen großen Blumenrose, wo sie doch wahrscheinlich empfindlichen Schaden verursachen.

Der Polizeibericht meldete heute u. a.: In der letzten Zeit kommen mehrere Fälle vor, in denen den bei Neubauten beschäftigten Arbeitern die Uhren aus den abgelegenen Weiten gestohlen werden. Im Interesse dieser Arbeiter dürfte es liegen, auch ihrerseits die beschäftigungslos sich an Neubauten herumtreibenden Stromer usw. fortzuweisen oder ein Augenmerk auf sie zu haben. — In den letzten Nächten wurden von den gesamten Kriminalbeamten verschiedene Kazzias nach unterkultivierten Personen abgehalten. Bei einer derselben wurden 20 Personen beiderlei Geschlechts festgenommen, darunter eine ganze Anzahl von auswärtigen Polizeibehörden verfolgter Diebe.

Manfardendiebstahl. In den Villenquartieren der Stadt ist in den letzten Tagen wieder in zwei Manfarden eingebrochen worden, und zwar in der Vittoriastraße und an der Schönen Aussicht. Beide Einbrüche gleichen sich in der Art der Ausführung, in beiden Fällen wurden die Türen nach den Diebstählen verschlossen vorgefunden, und jedesmal hatten die Diebe Uhren und sonstige Wertgegenstände unberührt gelassen und sich lediglich auf die Mitnahme des baren Geldes beschränkt. Die Diebe arbeiten entweder mit Nachschlüsseln oder sie steigen durch die Fenster ein. Auf alle Fälle ist Vorsicht geboten.

Das verlorste Kind, von dem im Morgenblatt berichtet wurde, daß es gestern am Bismardring von der elektrischen Bahn angefahren worden sei, heißt Georg Reich und wohnt Höhenstraße 2. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen. Die Verwundung ist leicht.

Kleine Notizen. „Das Kind und der liebe Gott“ heißt das Thema, über welches Herr Prediger Welser in der Eröffnung der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde morgen Sonntag um 10 Uhr vormittags in dem Wahllokal des Narrenschiffes sprechen wird.

- * Wiesbaden, 5. August. Wassertemperatur: 19 Grad R.
- * Weidenheim, 5. August. Die schwere Erkrankung des Freiherrn v. Lade erregt überall die lebhafteste Teilnahme. Die Ärzte hoffen auf Besserung, sobald günstigere Temperatur eintritt.
- * Frankfurt, 5. August. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute nachmittags kurz nach fünf Uhr in dem Geschäft von Obermeyer, Beil 5. Ein junger Verkäufer, der im Personalaufzug allein in den Keller fuhr, wurde dort tot aufgefunden. Er hatte einen Genickbruch erlitten, vermutlich dadurch, daß er zu früh den Fahrstuhl verlassen wollte. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.
- * Mainz, 6. August. Rheinegel: 68 cm gegen 70 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Fußball. Der Wiesbadener Fußballklub führt kommenden Sonntag mit seiner zweiten Mannschaft nach Mainz, um dort gegen den neugegründeten Mainzer Fußballklub 1904 zu spielen. Abfahrt 3 Uhr 6 Min. (Zahnbahnhof).

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 6. August. (Strafkammer.) Die Ehefrau J. von hier hatte sich ihre Ausstattung auf Abschlagszahlung angekauft, das heißt, bei dem Kauf ihrer Möbel wurde zwischen der Verkäuferin und der Käuferin ein sogenannter Mietvertrag abgeschlossen, worin sich die letztere verpflichtete, monatlich so und so viel für die teilweise Überlassung der Möbel zu bezahlen; wenn auf diese Weise eine bestimmte, dem Wert der Sachen entsprechende Summe zusammengebracht war, sollten die Möbel in das Eigentum der Möbelhändlerin verbleibenden Möbeln in den Besitz der Mieterin übergehen. Frau J. bezahlte eine Anzahlung ziemlich pünktlich, dann entzweite sie sich mit ihrem Mann und sie löste ihren Haushalt auf. Die Möbel wurden für einen Spottpreis an einen Auktionshändler verkauft. Daß sie kein Recht hatte, die ihr noch gemitig gehörenden Sachen zu verkaufen, gibt die wegen Unterschlagung angeklagte Frau J. zu. Sie behauptet aber, selbst bei dem Verkauf mitgewirkt zu haben. Das Schöffengericht glaubte ihr nicht und verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis. Ihre gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Der Händler Franz Th. hatte am 10. April mit seinem Apfelsinen-Handlaren von dem Gasthaus „In den drei Königen“ in der Marktstraße einen Verkaufshand eingezwungen, wie es in der Polizeibericht steht. Ein Schutzmann wollte deshalb den Namen des Händlers gegen Notzettel anvertrauen, der Händler aber wollte auf diese Weise nicht verzichtet sein, und die Meinungsverschiedenheit zwischen beiden führte zu einem Menschenauflauf und brachte den Händler auf die Anklagebank, nicht weil er einen Verkaufshand eingezwungen hatte, sondern weil er den Schutzmann bei dem Herrn Polizeipräsidenten wissenschaftlich schlagend angedeutet haben soll. Zwei Tage nach dem Kontrakt in der Marktstraße war er sich schriftlich bei dem Herrn Polizeipräsidenten über den Verkaufshand beklagend, der ihm wieder die Brust gestossen, daß er zwei Tage darnach noch Schmerzen verspürt habe usw. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß der Angeklagte die Anzeige erregt habe, wissend, daß dieselbe falsch war, und sprach ihn frei.

Kleine Chronik.

Waldbrand. Aus Ettlin, 5. August, wird gemeldet: Gestern nachmittags kam im Altdammer Forst Feuer aus, das sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit verbreitete. Der Feuerwehren der Umgebung gelang es nicht, das Feuer Herr zu werden, so daß ein Teil der Garnison zur Hilfeleistung kommandiert wurde. Am Abend war es noch nicht gelungen, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden dürfte ein enormer sein.

Vergeblliche Warnungen. Donnerstag morgen goß der 9 Jahre alte Sohn der Eheleute Windisch in Pödenfeld in das schlecht brennende Herdfener Petroleum, wobei die Petroleumkanne explodierte. Das brennende Petroleum ergoß sich über den Knaben. Er erlag den entstehenden Brandwunden.

Stadtbrand. Aus Wien wird gemeldet: Ein in der Stadt Jagellonica ausgebrochener Brand hat den größten Teil der Stadt eingeschert. 500 Einwohner, meist arme haben, sind obdachlos.

Explosion einer Bombe. Auf der stark frequentierten Franzensbrücke in Wien fand ein Knabe eine verschlossene Blechbüchse und gab sie seiner Mutter, die sie bei der Unterjuchung fallen ließ. Die Büchse, die sich als eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe erwies,

explodierte. Die Frau erlitt schwere Verletzungen. Der die Bombe hingelegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Die Organisation einer weiblichen Diebesbande. Aus Budapest meldet die „Zeit“: Ein Professor, der aus der Provinz in die Hauptstadt gekommen war, erzählte bei der Polizei die Anzeige, er sei in einer abgelegenen Gasse der inneren Stadt von einem Mädchen veranlaßt worden, diesem in die Wohnung zu folgen. Er habe bei dem Frauenzimmer die ganze Nacht verbracht und morgens die Bahrnehmung gemacht, daß er um 2000 Gulden bestohlen worden sei. Die Polizei leitete sofort Erhebungen ein, die ergaben, daß man es dabei mit einer förmlichen Diebesbande zu tun habe, die aus neun Dirnen bestand. Diese letzteren wurden sämtlich in Haft genommen.

Die Hitze und Trockenheit.

Die Hitze und die Fischteiche. Wie dem Österreichischen Fischereiverein berichtet wird, hat die Hitze und die Dürre in den Fischteichen besonders unter den Karpfen bereits bedenkliche Zustände gezeigt. Die meisten Teiche besitzen nur mehr ein Viertel ihrer normalen Wasserfläche. Die Hitze und der unzureichende Wasserstand haben die biologischen Verhältnisse in den Teichen nachteilig beeinflusst, was insbesondere auf die Karpfen schädlich wirkt. Man findet viele umgestandene Stücke, die meistens Erkrankungen der Kiemen erkennen lassen.

hd. Budapest, 5. August. Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung finden Verhandlungen statt über ein gemeinsames Vorgehen und über die gleichzeitige Ergreifung von Maßnahmen zur Linderung der Futtermittelnot. Das Ergebnis wird vorläufig eine zeitweilige Suspension des Zolles auf gewisse Futtermittel sein. Weitere Maßregeln sollen in nächster Zeit ergriffen werden.

hd. Paris, 5. August. Von gestern wurden zehn Todesfälle und schwere Erkrankungen infolge Typhus gemeldet.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Salzburg, 5. August. Die Abreise Kaiser Franz Josephs nach Jhst erfolgte nach 1 Uhr mittags, nicht, wie gemeldet wurde, um 12 Uhr 30 Min. Der Kaiser verweilte mit dem Könige Georg von Sachsen bis zu dessen Abfahrt, besichtigte das Denkmal der Kaiserin Elisabeth und trat dann die Fahrt nach Jhst an.

Kopenhagen, 5. August. Zu dem Artikel der „Köln. Zeitung“ vom 2. August, in welchem gejagt wird, Dänemark, Schweden und Norwegen erklärten sich für dauernd neutral, indem sie sich im April 1904 durch einen Vertrag gegenseitig verpflichteten, in allen Kriegen ihre Neutralität zu wahren, wird „Nipans-Bureau“ aus bester Quelle mitgeteilt, daß Dänemark einen Vertrag in der genannten Art nicht abgeschlossen hat. Die gesamten Neutralitätsbestimmungen, über welche sich die drei nordischen Reiche im April geeinigt haben, hätten sich nur auf den russisch-japanischen Krieg bezogen.

Paris, 5. August. Mehrere Blätter hatten hervorgehoben, daß das „Journal Officiel“ unter den Dokumenten über den Abbruch der Beziehungen zum völklichen Stuhle die vom 10. Juni datierte Depesche von Herz del Sal an den Ambrasio Lorenzelli nicht veröffentlichte. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt hierzu, der Text der Depesche sei deswegen nicht veröffentlicht worden, weil die ersten Zeilen dieses Dokuments unannehmlich seien, daß der „Vatikan“ die Veröffentlichung nicht wünsche. — Der „Temps“ meldet aus Rom: Wie es heißt, wird der Bischof Le Nordez von Dijon auf seinen Bischofsstuhl verzichten. Der Vatikan wird ihm die Bischofsprivilegien belassen und für seine materiellen Bedürfnisse sorgen.

London, 5. August. (Oberhaus.) Auf eine Anfrage Lord Reutons widerholt der Staatssekretär des Admiralties die geführte Erklärung Carl Perros im Unterhaus, betreffend die Gendarmenoffiziere, sagt aber hinzu, er glaube, daß die Flotte gegen die Vermehrung der Zahl der Gendarmenoffiziere Einspruch erhob. Gegenüber der Behauptung Reutons, daß die durch den russischen und den österreichisch-ungarischen Vorkämpfer hinsichtlich der Vermehrung der Offiziere unternommenen Schritte hinter dem Rücken der anderen Mächte getan worden seien, erklärt der Staatssekretär, nach Information der englischen Regierung liege kein Grund zu der Annahme vor, daß diese Schritte in derartiger Weise getan wurden. Was die allgemeine Sachlage in Makedonien betreffe, glaube er, es sei eine Besserung der Verhältnisse vorhanden, die langsam aber wesentlich fortgeschritten.

London, 6. August. Die „Morning Post“ meldet aus Pretoria: Die Burenführer weigerten sich, dem Vorschlag der Regierung beizupflichten, daß ein Drittel des gefolgegebenden Kais ernannt und zwei Drittel gewählt werden sollen. Sie erklären, sie könnten nichts annehmen, als eine vollständig repräsentative Regierung.

Washington, 5. August. Der amerikanische Gesandte in Caracas berichtet, er habe bei dem Präsidenten Castro energischen Einspruch gegen die Verschlagung der Asphaltpisten erhoben, die der New York Vermehrung Company gehören. — Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel berichtete, er habe die bisher erwartete zufriedenstellende Antwort des Sultans bezüglich der Rechte amerikanischer Bürger in der Türkei nicht erhalten. Während der Verhandlungen werden möglicher Weise die amerikanischen Kriegsschiffe in Gibraltar bleiben, um zur Unterstützung des Gesandten bei den Verhandlungen bereit zu sein.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 6. August. Nach der „Kolonial-Zeitschrift“ ist vom Bezirksgericht zu Kreetmanshop in Südwestafrika ein gewisser Groeneveld wegen verschiedener Vergehen im Laufe eines Vierteljahres zu 1000 M. Geldstrafe, 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen die Berufungsinstanz nur 450 M. Geldstrafe und 2 Monate Gefängnis aufrecht erhielt. Als Grund der Verurteilung Groenevelts wird angegeben, daß derselbe über die Ermordung eines Negers der Presse Nachricht gegeben, die indessen keine Aufnahme fand. Der „Vorwärts“ erörtert diese Angelegenheit in einem längeren Artikel und verlangt Aufklärung über dieselbe. — Der „Vorwärts“ wendet sich heute eingehend gegen die Ausführungen des Parteigenossen Dr. Friedberg in der Gewerkschafts-Versammlung vom letzten Mittwoch.

Wien, 6. August. Der Vatikan scheint es nicht an Bestrebungen fehlen zu lassen, Österreich in der Frage der Protektorats-Übernahme über die Katholiken im Orient zu engagieren. Der derzeitige Geschäftsträger der Wiener Nuntiatur, Monsignore Risotta, hatte gestern in dieser Angelegenheit eine längere Konferenz im hiesigen Auswärtigen Amt. Es scheint indessen, daß sich Österreich vorläufig wenigstens in der ganzen Frage reserviert verhält.

Wien, 6. August. Wie aus Sofia berichtet wird, griffen gestern Unbekannte das Pulvermagazin von Kouroubaglar an, um es in die Luft zu sprengen. Die Schilwache kam dazwischen. Bei dem darauf folgenden Kampfe wurde einer von ihnen verwundet, die Täter entkamen. Man vermutet in ihnen türkische Spione.

Petersburg, 6. August. Großfürst Sergius und der Vizegouverneur von Moskau, Gulighine, wurden gestern vom Zaren in Audienz empfangen. Man bringt dieselbe mit der Neubesezung des Postens des Ministers des Innern in Zusammenhang.

Moskau, 6. August. Wie ein hiesiges Blatt aus Erivan (Russisch-Armenien) meldet, wurde in der Nacht zum 24. Juli der Kreisadel von Surmalin, Oberstleutnant v. Bogdanowski, während eines Jahrmarsches im Dorfe Jador durch einen Schuß getötet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

wb. Berlin, 6. August. Der „A. V. A.“ meldet aus Trier: In Böhren an der luxemburgischen Grenze herrscht der Typhus. Er ist wahrscheinlich von Lothringer Hüttenarbeitern eingeschleppt worden. — Aus Elbing wird berichtet: In Neumark wurde der Postbote Dnast auf seinem Dienstewege von einem Hundetogebissen.

hd. Kiel, 6. August. Der Aviso „Blig“ hat das durch Kollision mit dem „Odin“ schwer beschädigte Torpedoboot S. 98 in den hiesigen Hafen eingeschleppt. Die Überführung, die 10 Tage dauerte, war sehr schwierig, da das Boot in der Nordsee zu versinken drohte. Die Dauer der Reparatur ist noch unbestimmt.

hd. Oldenburg, 6. August. In Kloppenburg entband gestern nachmittags eine große Feuersbrunst, wodurch 11 Häuser eingeschert wurden.

hd. Wien, 6. August. Aus Czaczka im Frenschiner Komitat wird gemeldet: Gestern durchschritt ein Verwandter des früheren Kultusministers Wlassics, der einen Auszug machte, nicht-dahnend das Dorf. Bauern, die ihm begegneten, ließen durchs Dorf und schrien, der Brandlegler und Jude ist da. Mit Stöcken und Knütteln überfielen nun die Bauern den Unglücklichen, schleppten ihn durch das Dorf und erschlugen ihn, obwohl er immerfort wiederholte, er sei kein Jude und er habe keinen Brand verursacht. Der schrecklich verstümmelte Leichnam wurde nach Galna gebracht. Die Räuber wurden verhaftet.

hd. Teplitz (Böhmen), 6. August. In Grapen sind gestern durch eine Feuersbrunst 12 Häuser, das Stadtbrauhaus und die fürstlichen Waldungen niedergebrannt.

hd. Antenberg (Böhmen), 6. August. Die Ortschaft Krimwig ist vollständig niedergebrannt. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen.

hd. Fiume, 6. August. Der hiesige Zahnmechaniker Giovanni wurde bei einer Automobilfabrik in der Nähe von Ragusa ins Meer und erlitt nicht weniger als 17 schwere Verletzungen. Er wurde von Fischern aus dem Meere gezogen und ins Krankenhaus gebracht.

hd. Neapel, 6. August. Der Vesuv zeigt wieder erhöhte Tätigkeit. Große Mengen Lava werden ausgeworfen.

wb. Saku, 5. August. Hier ist ein Cholerafall vorgekommen.

Volkswirtschaftliches.

Belmark.

Frankfurter Börse, 6. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 201.30, Diskonto-Kommandit 189.50, Deutsche Bank 218.80, Dresdener Bank 158.10, Lombarden 18.00, Laurahütte 20, Bochumer 207.50, Harpener 211.00, Osterreich 248, Tendenz: still.

Wiener Börse, 6. August. Osterreichische Kredit-Aktien 630.50, Staatsbahn-Aktien 633.50, Lombarden 86, Marknoten 117.81. Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 7. August 1904:

Zeitweise windig, vorwiegend wolfig, etwas kühler, stellenweise (besonders im nordwestlichen Gebiet) geringer Regen, vereinzelt in Gewitterbegleitung.

Genauer es durch die Weilburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Runggasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
---	---



Ein Maassstab für die vornehme unerreichte Qualität des Lemon-Essig!

Zu 1/10 Liter Wasser füge man 1 knappen Theelöffel Lemon-Essig und je nach Geschmack 1 bis 2 Theelöffel Puderzucker; wenn möglich mache man dasselbe Experiment in vergleichender Weise mit irgend einem anderen Essig. Man wird erstaunt sein, welche höchst aromatisches durststillendes und gesundes Getränk von selbstem Fruchtgeschmack man sich auf diese Weise herstellen kann, ein Volksgetränk, das fast nichts kostet.

Lemon-Essig ist in allen besseren Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben. (Fa 71247) F 133

Aleingige Fabrikanten:
Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. Höhe.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten inkl. „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 62.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Gensersberg; für den äußeren redaktionellen Teil: G. Köhler; für die Anzeigen und Reklamen: G. S. von Cron; beide in Wiesbaden.

Druck und Verlag der W. Schellendberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Spezial-Portièrenhandlung.
 Wollportieren per Paar v. 5 Mk. an,
 Gestickte Leinenplüsch-Portièren
 15, 20, 25, 30 Mark,
 Gestickte Tuch-Portièren
 12, 14, 16, 18, 20 Mark 1929
 empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
 Delaspeestrasse, Ecke Museumstrasse.

**Nochmals
 großer Emaille-Verkauf**

Ich Friedrichstraße 47,
 nur kurze Zeit.
 Um allen Anforderungen zu genügen, bin ich
 nochmals mit einem Wagon guter, im Gebrauch
 bewährter emaillierter Haus- und Küchen-
 Geräthe eingetroffen u. verkaufe, so lange Vorrath
 nicht, Koch- u. Waschtöpfe, Tischdecken, Kaffee- und
 Theekannen u. s. w. zu äusserst billigen Preisen.
 Frau Hermann Dutroni aus Weimar.

Gier
 per Stüd 4 Pf.,
 per St. 2 Pf., 7 St. 10 Pf.,
 per Schoppen 30 u. 40 Pf.
 empfiehlt J. Hornung & Co., Hüfnergasse 8.

Bürger-Schützen-Corps Wiesbaden.
 Gegr. 1843.
 Gelegentlich des Festzuges zur Feier des 25-jähr. Stiftungsfestes des **Krieger- und Militär-Vereins** am Sonntag, den 7. August cr., treten die uniformirten Schützen **punkt 1 Uhr** bei unserem Dirigent Herrn **Keutmann**, Gde Schwalbacher- u. Dogheimerstraße, an.
 Gleichzeitig laden wir unsere Mitglieder zu dem **heute Abend 9 Uhr** in der **Turnhalle, Hestmündstraße**, stattfindenden **Commerc** ein.
 Der Vorstand. F 396

Mainz,
 Alte Universitätsstraße 21, nächst der Schusterstraße,
 in guter Geschäftslage
Geschäftslokal im Entresol
 per 1. Oktober zu vermieten. Zur Zeit befindet sich daselbst noch ein Geschäft für Holzbrandmalerei. Auskunft ertheilt
Fl. Kappel, Alte Universitätsstraße 21, 3.

PFÄFF

 Reichhaltiges Lager bei:
Carl Kreidel
 36 Webergasse 36. 2155
 Reparatur-Werkstätte.
**1902er
 Neroberger (Original)**
 1/2 Schoppen 30 Pf.
Jac. Krupp, Deutsches Haus.

Fremden-Verzeichnis.

Adler Badhaus zur Krone. Spenke, Assessor, Gotha.
Ag. Henrici, Rechtsanw., Bremen. — Sauchez, Fr. Rent. m. F. Paris. — Kroßmann, Fabr. m. F., Leuwaot (Holland).
Bayrischer Hof. Fritsche, Sekretär m. Fr., Duisburg. — Schultze, Gutsbes. m. F., Freudenberg. — Henze, m. Fr., Duisburg.
Belle vue. Gerritzsen, Rent. m. F., Amersfoort. — Vetter, Oberingen. m. F., Essen.
Hotel Bender. Hardt, Kfm. m. Fr., Albig. — Schlesinger, Fahr. m. Fr., Berlin.
Black Schlüter, Dr. med., Parey. — Zahn, Fr., Potsdam.
Schwarzer Bock. Fahrbach, Fr. Rent. Köln. — Bender, Kfm., Köln. — Fahrbach, Kfm., Köln. — Uhlenkant, Offizier, Metz. — Feldmann, Fr. Rent. Boston. — Feldmann, Kfm., Boston. — Jordan, Rent. m. Fr., Solingen. — Keil, Brauereibes. Neumarkt. — Ponnow, Lehrer, Köstrin. — Cordis, Fabrikant, Düsseldorf. — Andresen, Fr., Charlottenburg.
Zwei Bäume. Hartkopf, Bankbeamter m. Fr., Elberfeld. — Nees, Fr., Elberfeld.
Hotel Buchmann. Dhaier, Kfm., Brüssel. — Delang, Kfm., Brüssel. — Kraft, Kfm., Belgien. — Alphon, Kfm., Brüssel. — Meyer, Kfm., St. Gilles. — Pierie, Kfm., Brüssel. — Wendt, Kfm., Kassel.
Blumenmühle. Oertel, Fr. Pfarrer, Rothenburg a. d. T.
Bücherei. Schürhoff, Kfm., Barmen. — Schmitt, Kfm., Köln. — v. Nordhausen, Kfm., Wornau. — Kahn, Fabr., Frankfurt. — Hirsch, Kfm., Nürnberg. — Tann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Verkenstedt, Stud., Danstedt. — Miltner, Kgl. Seminarlehrer, Bamberg.
Landhaus-Hotel. Hohendahl, Kfm., Mülheim. — Mantel, Forstmeister m. Fr., Weiden. — Fromm, Postmeister, Cronenberg. — Voburger, Architekt, Würzen. — Metzger, Kfm., Metz. — Martins, Stud., Ansbach. — Martins, Stud., Erlangen. — Martin, Kfm., Windsbach. — Wiegand, Kfm. m. Fr., Riga. — Ritter, Stud., New York. — Laurencee, Stud., New York. — Schneider, Bankdirektor, Dr., m. F., Gotha. — Cooper, Musiker m. Fr., London. — Mantel, m. Fr., New York. — Dänke, Fr., Hoboken. — Dänke, Fr., Hagen. — Block, Fr., Hamburg. — Pohl, 2 Fr., Hamm.
Engländer Hof. Hau, Fr. m. T., Neuwied. — Weiser, Allenstein. — Elkan, Kfm., Berlin. — Levy, Kfm., Köln. — Otto, Fr., Berlin. — Glücksmann, Kfm., Breslau.
Europa-Park. Kfm., Berlin. — Bonil, Kfm., Berlin. — Morgenstern, Lehrer, Chemnitz. — Mans, Kfm., Koblenz. — Kurze, Techniker, Baden-Baden. — Bergmann, Kfm., Köln. — Mohrmann, Kfm., Würzburg.
Friedrichshof. Gregor, Belgien. — Prist, Belgien. — Coome, Belgien. — Swalus, Belgien. — van Beekfort, Belgien.
Hotel Fahr. Jüres, Fabr., Ruhrort. — Winter, Fr., Bremen.
Seiner Wald. Thilo, Kfm. m. F., Berlin. — Weinstock, Kfm., Köln. — Steffens, Brauereibes., Linz. — Steffens, Brauereibes., Euskirchen. — Held, Fr. m. Nichte, Nürnberg. — Goldmann, Kfm., Wien. — Strauß, Kfm., Plauen. — Gebhardt, Kfm., Selb. — Serey, Kfm., Paris. — Serey, Rent., Paris. — Rupp, Kfm., Mannheim. — Oppermann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Kremers, Kfm. m. F., Krefeld. — Levy, Kfm. m. Fr., Basel. — Kindler, Dr. med., Kietschen. — Bohata, Kfm., Aschaffenburg. — Zeiler, Kfm. m. Fr., Paris. — Bach, Redakteur, Augsburg. — Meessen, Architekt, St. Georg. — Fritz, Fr., Berlin. — Giraud, Kfm., Lauchhammer. — Rau, Kfm. m. Fr., Neu-Ulm. — Seeger, Kfm., Berlin. — Erlanger, Kfm., Nürnberg. — Ludemann, Ingen., Kalk. — Keyersbach, Kfm., Köln. — Jacobsohn, Kfm., Hamburg.
Engel. Eckes, Kfm. m. Fr., Sommerloh. — Schulze, Kfm., Köln. — Kunz, Kfm., Ronsdorf. — Reissinger, Kfm., Bruchsal. — Kolb, Kfm. m. Fr., Braunschweig. — Gross, Kfm. m. F., Altona. — Brick, Kfm., Kassel. — Hammel, 2 Hrn., Berlin. — Flick, Rent. m. Schweser, Gießen.
Hotel Hohenzollern. Bernohn, Rent., Warschau.
Vier Jahreszeiten. Jefferies, Rent., London. — Hart, Kfm., London.
Kaiserhof. v. Lauer-Münchhofen, Freifrau, Dresden. — Wieniawski, Tonkünstler, Brüssel.
Kaiser Friedrich. Barthel, Musiker, Berlin. — Nagel, Musiker, Berlin. — Gast, Musiker, Berlin. — Johannes, Musiker, Berlin. — Lieske, Musiker, Berlin. — Wegner, Musiker, Berlin. — Weselick, Musiker, Berlin. — Zimmer, Musiker, Berlin. — Kalweit, Musiker, Berlin. — Lüpke, Musiker, Berlin. — Scherbach, Musiker, Berlin. — Husche, Musiker, Berlin. — Hillerkus, Musiker, Berlin. — Irmiler, Musiker, Berlin. — Gatschlag, Musiker, Berlin. — Lucking, Musiker, Berlin. — Hartmann, Musiker, Berlin.
Kaisershof. Lang, Kfm. m. Fr., Budapest. — Sparas, Fr. Rent. m. Gesellschaft, Lille. — Mattern, Hotelbes., Königswinter. — Schilpen, Hotelbes., Königswinter.
Hotel Lloyd. Hoyer, Penig. — Heinz, Penig. — Druschke, Eisenhüttenm., Krönke, m. Fr., Nackel. — Lauer, m. Fr., Hamburg. — Geiger, Augsburg.
Metropole u. Monopol. Hauser, Fr. m. Bed., Wien. — Stein-Geiser, Köln. — Hauser, Wien. — Salomon, Kfm., Karlsruhe. — Wickstrom, Fr., New York. — Lucker, Fabrikbes., Erfurt.

Fells, m. F., London. — Saur, Amsterdam. — Kargen, Fr. m. T., Kleveland. — Platz, Gutsbes., Maikammer. — Ullrich-Parger, Fr. Direktor m. Töcht., Maikammer.
Minerva. Efinger, Kaplan, Ulm.
Hotel Nassau. Morris, Fr. Rent., New York. — Partridge, Fr. Rent., New York. — Beiler, Fr. Rent. m. T., Berlin. — Veltz, Rent. m. F. u. Bed., Haag. — Löwenstein, 2 Hrn. Rent., Birmingham. — Baganz, Kreisinspektor, Neustadt. — Sawby, Rent. u. Fr., New York. — Polak Daniels, Dr. m. F., Rotterdam. — Polack, Rent., Rotterdam. — Kern, Ingen., Basel.
Luftkurort Neroberg. Glaser, m. Töcht., Heamsteadt (Engl.).
Kuranstalt Nerotal. Eigen, Gutsbes., Mettmann.
Nonnenhof. Wehrsen, Kfm. m. Fr., Berlin. — Engelhe, Demscheid, — Bickenbach, Kfm., Dortmund. — Raether, Kand. med., Tübingen. — Reichwein, Prof., Dr., m. Fr., Berlin. — Salomonowitz, Kfm., Königsberg. — Krauss, Kfm., Pforzheim.
Pariser Hof. Gläser, Fr., Höhscheid b. Solingen.
Pfälzer Hof. Neumann, Kfm. m. Fr., Homburg. — Bengel, Kfm. m. Fr., Homburg. — Holhof, Fr., Mannheim. — Bendel, Kfm., Sträßburg.
Zur neuen Post. Greve, Neuwied. — Malhof, Fr., Steinbach. — Drossler, Oberlehrer m. Fr., Oschatz. — Graber, Fr., Stellingen. — Monn, Zell.
Promenade-Hotel. Brünell, Kfm., Köln. — Wildersing, Fr., New York.
Quellenhof. Locker, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Bergwald, Musiker, Berlin. — Donath, Musiker, Berlin.
Quisisana. Kimball, Fr. Rent., Boston. — Buttrich, Fr. Rent., Boston. — Barnard, Fr. Rent. m. T., New York. — Whitez, Fr. Rent., New York. — Wintrup, Reg.-Baumeister, Oldenburg. — Goossens, Fr. Rent., Bonn.
Reichspost. Bender, Kfm., Hamburg. — Weber, Baumeister m. Fr., Insterburg. — Brandt, Kfm., Hamburg. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Suden, Fr., Wedel. — Balth, Kfm. m. Fr., Köln. — Krombach, Stud., Freiburg. — Kleinberg, Kfm., Berlin. — Bauer, Kfm. m. Fr., Chemnitz. — Uhlig, Kfm., Chemnitz. — Hammer, Stadtrat m. Fr., Allenstein. — Maheinsky, Breslau. — Gerns, Wölfel. — Petersen, Fr. Lehrerin, Suldorf.
Rhein-Hotel. Perberg, Kfm., Berlin. — Guyme, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Braklow, Fr. Rent., Berlin. — Steinitz, Kfm., Berlin. — Müller, 2 Fr., Augsburg. — Krebsbach, Pfarrer, Scheven. — Wolters, London. — Netz, Fr., New York. — v. Altvalter, Eger. — Patzin, Dortmund. — Marsubie, Kfm. m. Fr., Philadelphia. — van Iderstine, Fr., Amerika. — Color, Fr., Amerika. — Schoonmaker, Fr., Amerika. — Dennerlein, Fr., Amerika. — Baxter, m. Fr., Amerika. — Keeman, m. Fr., Amerika. — Wagstoff, Fr. m. T., Amerika. — Harris, Fr., Amerika. — Bixby, Dr. med., Amerika. — Beyan, Fr., Amerika. — Lecanne, Kfm. m. F., Belgien.
Ritters Hotel u. Pension. Man, Fr. Lehrerin, Amsterdam. — Veepel, Fr., Amsterdam.
Hotel Roco. Ulrich, Offiz., Trier. — Polk Cochran, Fr., Amerika. — Denton, Fr., Amerika. — Sharples, Rent. m. F., Amerika.
Weißes Roß. Bahrs, Fr. Riga. — Zeuschner, Kfm. m. Fr., Breslau. — Salmstein, Kfm., Ansbach. — Bahrs, Rent., Riga. — Westenbaum, Kfm., Frankfurt. — Pfeiffer, Kfm., Kaiserslautern. — Gerlach, Rechn.-Amtmann, Osthelm. — Rößler, Dresden. — Zietsch, Rent., Sommerda.
Savoy-Hotel. Hamburger, Kfm., Frankfurt. — Isay, Fr., Trier. — Moses, Kfm. m. Fr., Aachen.
Schützenhof. Berndt, Fr., Ratibor.
Schweinsberg. Vocke, Kfm., Leipzig. — Bösche, Hattert. — Fleischer, Kfm., Düsseldorf. — Spamer, Mannheim. — Müller, Fr., Fürth. — Student, Kfm., Gießen. — Bergmann, m. Fr., Mettlach. — Matschinsky, Lassau. — Förster, Kfm., Hamburg. — Kinschek, Fabr. m. Fr. u. Schweser, Elberfeld. — Schmelz, Kfm. m. F., Witten. — Brücken, Hotelbes., Mayen. — Hofrichter, Rent., Berlin. — Türk, Baumeister, Ludwigshafen.
Spiegel. Emisch, Rent., Luckenwalde. — Binzinger, Fr., Stuttgart.
Zum goldenen Stern. Ganzen, Fr., Düsseldorf. — Eberhardt, Fr., Alsheim. — Hippach, Kfm., Frankfurt. — Hergut, Fr., Frankenberg.
Tannhäuser. Häusler, Kfm. m. Fr., Heilbronn. — Wessel, Kfm. m. Fr., Witzhausen. — Branders, Kfm., Brüssel. — Harms, Dr. med., Sonneberg. — Wölffe, Forstrat m. Fr., Stuttgart. — Kälmann, Gutsbes., Budapest. — Herkoliers, 2 Hrn. Kfte., Brüssel. — Besier, Ingen., Frankfurt. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Beuthen. — Metzger, Kfm., Rotterdam. — Töpfer, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Wohlecke, Architekt, Berlin. — Hirschhahn, Kfm., Berlin. — Sauer, Kfm., Mannheim. — Kirsten, Stud., Dresden. — Stillger, 2 Hrn. Kfte., Bonn. — Erkenböling, Kfm. m. Fr., Pankow. — Jadot, Kfm. m. Fr., Brüssel.
Taunus-Hotel. v. Berenz, Rent. m. Fr., B.-Baden. — Pargnay, Dr. med. m. Fr., München. — Vis, 2 Hrn., Utrecht. — Traeder,

Rent. m. F., Amsterdam. — Suckow, Kfm. m. Fr., München. — de Lanney, m. Fr., Haag. — Weydener, Generalarzt, Dr., m. F., Braunschweig. — Nithart, Ingen., Paris. — Wenzel, Generaloberarzt, Dr., Brandenburg. — Coutrin, Kfm. m. Fr., Antwerpen. — Meyer, Rent., Dr., m. F., München. — Post, Rent. m. Fr., Hannover. — Roos, Kfm., Neustadt. — Kaewel, Bürgermeister m. F., Ruhrort. — Heuvle, Kfm. m. Fr., Leewarden. — Spaan, Rent. m. F., Leiden. — Forrey, Rent. m. F., Boston. — Broyer, Kfm. m. Fr., Berlin. — Vom Heuden, Kfm., Middelburg. — Shoster, Kfm. m. Schwester, London. — Hezer, Kfm., Amsterdam. — Menshone, Kfm. m. Fr., Amsterdam. — Porbrann, Stud. med., Prag. — Ferge, Stud. med., Braunschweig.
Union. Runkel, Stud., Frankfurt. — Brägard, Ingen., Lothringen. — Krügelstein, Berlin. — Kaltenbach, Rent., Starkrade. — Lagermann, Strekrade. — Schwefel, Kfm., Berlin. — Siebrosse, Castrop. — Broß, Hotelbes., Strekrade. — Merlin, Fr., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Stein, m. Fr., Breslau. — Leye-naar, m. Fr., Rotterdam. — Russak, Naumburg. — Moussa, London. — Savery, New York. — De Long, Fr., New York. — De Long, Dr., New York. — Savery, Fr., New York. — Durham, New York. — Rosenberg, Fabr., Leeds. — Saffer, Leeds. — Reiche, Dr. med. m. F., Berlin. — Gehe, Kapitän a. D. m. Fr., Kiel. — Attems-Gilleis, Graf m. F. u. Bed., Thesersburg. — Frhr. v. Gautsch, Wirkl. Geh. Rat, Wien.
Vogel. Mikule, Dr. med., Ober-Peilau. — Eisenberg, Kfm., Darmstadt. — Peixotto, Maler m. Fr., New York. — Schaller, Kfm. m. Fr., Berlin. — Fingers, Kfm., Krefeld. — van Reenen, Dr. jur., Amsterdam. — van Volsengat, m. F., Brüssel. — Martin, m. Fr., Belgien. — Felgenauer, Dr. med., Langenbielau. — Lungerhausen, 2 Fr., Bückeberg. — Winter, Kfm., Leipzig. — Falkenstein, Ingen., Aachen. — Kalbmann, Dr. med., Neunkirchen. — Railing, Kfm., Hackenheim. — Credé, Ingen., Kassel. — Burg, m. Fr., Luckenwalde. — Düring, Kfm., Neu-Ruppin.
Weins. Horstmann, Bauinspektor, Köln. — Förster, Kfm., Offenbach. — Dumont, Advokat m. Fr., Brüssel. — Lüker, Essen. — Leverpold, 2 Hrn. Kfte., Bookeloo.
Westfälischer Hof. Schenkel, Kfm., Hagen. — Eickler, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Berninger, Kfm., Neuwied. — Koeppe, Brauereibes. m. F., Czarnikau. — Ermert, Stud., Betzdorf. — Daub, Bergassessor u. Bergwerksdirektor, Kreuzwald. — Hein, Kfm., Blankenburg.
In Privathäusern:
Adolfstraße 4. Liel, Oberleut., D. Eylau.
Pension Albion. van Dinter, Fr. Rent., Amsterdam. — Schender, Rent. m. Fr., Amsterdam. — de Vries, Rent. m. Fr., Marraus.
Pension d'Andra. Zoelinsky, Leut. d. R. m. Fr., Limburg.
Villa Beaulieu. v. Möller, Geh. Rat m. F., Petersburg.
Pension Böttger. Neumann, Kfm. m. Fr., Oppenheim.
Brüsseler Hof. Waschke, Hauptm., Oldenburg. — Schwertzell, Rent., Naheim.
Villa Carmen. Klopstock, Kfm., Hamm i. W. — Vertin, Kfm., Blautyre (Afrika).
Villa Columbia. Jungfer, Rent., Breslau.
Elisabethenstraße 10. Muslak, m. Fr., Paris.
Pension Fortuna. de Catargi, Fr. Baron, Bukarest. — de Maurojény, Exzell., Fr., Bukarest.
Pension Frank. Dillmann, Fr., Friedenau. — Dillmann, Fr., Friedenau.
Friedrichstraße 18. Sellin, Kfm., Friedenau.
Geisbergstraße 14. Schubert, Chemnitz.
Christl. Hospiz I. Reining, Fr., Westercappeln. — v. Grolman, Karlsruhe. — Karmann, Superintendent m. Fr., Schwetz.
Christl. Hospiz II. Hinze, Fr., Blankenburg. — Kütz, Fr., Neckarbischofsheim.
Evang. Hospiz. Husching, 2 Geschwister, Koblenz. — Burmann, 3 Geschwister, Frankenhausen. — Geiger, Fr., Darmstadt. — Bauer, Fr. Rechn.-Rat, Auerbach. — Pollähne, Fr., Potsdam. — Landrock, Potsdam. — Lesaint, Fr. Prof., Hannover. — Krause, Geschwister, Königsberg.
Kapellenstraße 8, 1. Guatowska, 2 Fr., Warschau.
Kapellenstraße 12, P. Cadenbach, Fabr. m. F., Würzburg.
Kapellenstraße 26, 1. Schmidt, Dr. med., Hagen.
Kirchgasse 21, 1. Heydemann, Geh. Rechn.-Rat, Heidelberg.
Luisenstraße 12. Lambintz, Bürgermeister, Gey. — Breidkopf, Bürgermeister, Nowenich.
Pension Margareta. Reichwald, Rechtsanw., Fischhausen.
Marktsstraße 12. Kupsch, Fr., Ilmenau.
Villa Melitta. Eatner, Dr. med. m. F. u. Bed., Berlin.
Museumstraße 4, 1. v. Stölpnagel, Leut., Outjo.
Röderstraße 37. Siefert, Musiker, Karlsruh.
Villa Roco-Rupprecht. Heling, m. Fr., Berlin.
Süßstraße 26. v. Bion, Kapellmeister, Berlin.
Villa Viktoria. Kallteyer, Fr., San Antonio. — Griesenbeck, Fr., San Antonio.
Augenheilstalt für Arme. Jung, Ernst, Walsdorf. — Pierson, Heinrich, Georgenborn. — Reichert, Peter, Eschenbahn. — Schmidt, Louise, Steeden. — Lutz, Johann, Nied.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, den 7. August 1904:

Familien-Ausflug

nach Burg Scharfenstein und Niedrich; daselbst Gartenfest bei Rehm.

2^{te} Abfahrt Sonntagsbillet Eltville (0.60 Mk.). Rückfahrt 9^{te}. Liederbücher mitnehmen. Club-Abzeichen anlegen. F 486

Der Vorstand.

Wiesbadener



Der „Krieger- u. Militär-Verein“ dahier feiert am nächsten Samstag, Sonntag und Montag sein 25-jähriges Stiftungsfest und hat hierzu unseren Verein in überaus ehrender Weise eingeladen.

Die Hauptfeier vertheilt sich wie folgt: Samstag, den 6. d. M., Abends 9 Uhr, Comers in der Turnhalle, Hellmündstraße 25; Sonntag, den 7., Vormittags 11 Uhr, Festact daselbst, Nachmittags 2 Uhr Festzug und daraufhin Volksfest unter den Eichen.

Wir ersuchen unsere verehrten Mitglieder, der Einladung zu den obigen Veranstaltungen recht zahlreich Folge zu leisten, insbesondere wird zum Festzuge einer regen Theilnahme entgegengesehen.

Der Abmarsch zum Festzuge am Sonntag erfolgt um 1 Uhr vom Vereinslokal aus. Tafelst. Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr.

Die Anlegung von Orden und Abzeichen bei obigen Festlichkeiten ist erwünscht. Anzug: Dunkelkleidung. F 427

Der Vorstand.

Bei der am heutigen Tage unter polizeilicher Aufsicht stattgehabten Verlosung zum Besten der Errichtung eines Denkmals für den Erzbischof von Mainz, Rabanus-Maurus, sind auf die nachstehend aufgeführten Losnummern die nachbezeichneten Gewinnnummern gefallen:

Los-Nummer.	Gewinn-Nummer.	Los-Nummer.	Gewinn-Nummer.
92	8	1290	5
132	9	1252	11
635	10	1296	7
642	2	1424	6
694	1	1740	12
1163	8	1741	4

Die Gewinne sind von Sonntag, den 7. M. ab, in der Anstalt von Actuarus, Wilhelmstraße 16, gegen Vorzeigung des Gewinnlofes abzuholen. Gewinne, die bis zum 1. September d. J. nicht abgeholt sind, verfallen zu Gunsten des Denkmalfonds. F 488

Das Komitee.

Kleiderbüten

bis 1. September wegen Ausverkauf unter Fabrikpreis. Akad. Zuschneide-Schule, Bahnhofstr. 6, S. 2.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Erbauung im Wablfaale des Rathhauses Sonntag Vormittag 10 Uhr. Herr Prediger Welker wird sprechen über das Thema:

Das Kind und „der liebe Gott“.

Der Ältestenrat.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V. Rheinfahrt.

Da die elektr. Strassenbahn die Fahrt nach und von Biebrich nicht übernehmen kann, findet die Beförderung durch die Staatsbahn statt. F 373

Abfahrt vom Taunusbahnhof hier 6⁴⁰ Uhr Vorm. mit Sonderzug.

Fahrkarten am Bahnhof.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Heute Abend:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 27. Feldartillerie-Rgt. aus Mainz.

Entree 10 Pf. à Person, wofür ein Programm.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.

Morgen Sonntag:

Frühshoppen-Concert

von 11^{1/2}—1^{1/2} Uhr.

2195

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Große Auswahl! 20 Musterzimmer!

Specialität: Braut-Ausstattungen.

Einzelne Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr billigen Preisen.

Gegen Baar! Auf Theilzahlung!

J. Wolf, Wiesbaden,
Friedrichstraße 33. Ecke Neugasse.

Im Lande der Zitronen

hat man schon längst die wunderbare Wirkung des

Zitronensaftes

erkannt. — Mit Zuckerwasser vermischt, giebt er eine herrlich schmeckende — durststillende Limonade. — In vielen Küchen ist er schon längst eingebürgert, da er einen vorzüglichsten vom gesundheitlichen Standpunkte entschieden vorzuziehenden

Ersatz für Speise-Essig

bildet. Die Freunde der

Zitronensaftkur,

welch' letztere mit Erfolg gegen rheumatische Leiden gebraucht wird, werden von Jahr zu Jahr grösser; kurz, er soll nirgends fehlen! Für einen wirklich reinen Saft verbürge ich mich. Flaschen zu Mk. —,40, —,80, 1.10, 1.40 und lose.

Wein Salatöl,

Marke „Mango“.

zeichnet sich durch seinen milden, angenehmen Geschmack und durch sein goldklares Aussehen vortheilhaft aus.

Schoppen 60 Pf.

Himbeersaft

zu führen, habe ich mir seit Jahren zur Aufgabe gemacht. Ich habe mit einer grossen Thüringer Saftpresse abggeschlossen, welche den Saft nach meinem Rezept einkocht und bin so sicher, stets eine gleichmässig schöne Waare aus Wald-Himbeeren liefern zu können.

Flaschen zu Mk. 1.— und kleiner bei 6 Fl. 95 Pf. incl. 2116

Fritz Bernstein,
Wellritz-Drogerie,
Fernsprecher 3001,
Wellritzstrasse 39.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 19 folgenden:

- Adolfstraße:**
Wehnert, Adolfstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhstraße:**
Hinkelmann, Armenruhstr. 14;
Winkler, Ecke Rathhausstr.
- Bahnhofstraße:**
Schmidt, Bahnhofstr. 15.
- Burggasse:**
Reidhöfer Bwe.,
Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstraße:**
Haberfad, Elisabethenstr. 19.

- Feldstraße:**
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.
- Frankfurterstraße:**
Fritz, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstraße:**
Krupp, Friedrichstr. 7;
Linden Bwe., Friedrichstr. 10.
- Gartenstraße:**
Nahr, Kaiserstr. 63.
- Gangasse:**
Schmidt, Bahnhofstr. 15;
Gies, Weibergasse 21.
- Heppheimerstraße:**
Fritz, Frankfurterstr. 17.

- Jahnstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17.
- Kaiserstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17;
Nahr, Kaiserstr. 63.
- Kirchgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 18.
- Krausgasse:**
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolfstr. 8.
- Mainzerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Linden Bwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Ecke Rathhausstr.

- Neugasse:**
Haberfad, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a.
- Obergasse:**
Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathhausstraße:**
Weil, Ecke Mainzerstr.;
Ludwig (Kölnener Konsum-Ges.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.
- Rheinstraße:**
Radner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

- Sackgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 18.
- Schloßstraße:**
Krämer, Schloßstr. 27.
- Schulstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17.
- Sehlemannstraße:**
Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:**
Gies, Weibergasse 21.
- Wiesbadenerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11.
Reidhöfer Bwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Ein Empfang im Sommerpalast der Kaiserin-Witwe von China.

Eine anziehende Schilderung von einem Empfange bei der Kaiserin-Witwe von China in ihrem Sommerpalast gibt Minnie Morien Wood im „Century Magazine“. Mit der Gemahlin des amerikanischen Botschafters, Mr. Conger, zusammen war sie um 10 Uhr nach dem Palaste beschieden worden, dessen märchenhafte Pracht so gut gerühmt worden. Auf der Fahrt zu dem 12 englische Meilen von Peking entfernten Sommerpalast wurden die Damen von einigen amerikanischen Soldaten eskortiert, die Uniform trugen, damit man doch nicht gar zu ärmlich erscheinen möchte in diesem Lande des äußersten Prunkes. Ein lebhaftes, farbenreiches Leben umgab die Fahrenden. Der Lärm des chinesischen Volkslebens umwogte sie und die malerisch lebhaften Gewänder glänzten im Sonnenschein. Auf den Feldern war arbeitsvolles Getriebe; aus dem Gebüsch der Eichen, Pappeln und Weiden bligten die gelben Dächer der Häuser und Tempel. Endlich ragte aus einem Wald gebogener Dächer und spitzen Giebel der vielstöckig sich erhebende Turm des Sommerpalastes auf, der an einem See malerisch liegt; die Reisenden wurden von dem Minister der äußeren Angelegenheiten, Wang Wen, begrüßt und in prächtigem Geleite durch mehrere Höfe zu dem Audienz-zimmer geführt. Hier empfing sie die Kaiserin-Witwe, unter einem Baldachin von gelbem Satin und Gold, der sich über dem kostbaren Kaiserthron wölbte, sah die Herrscherin Chinas; angehen war sie mit goldbroyenden Gemändern, und sie trug einen turmhohen Juwelenkopfschmuck. Zu ihrer Linken ein wenig tiefer saß der schwächliche, machtlose Kaiser, der wie ein Junge von 15 Jahren ausah. In beiden Seiten des Thrones standen viele goldene Träger mit großen Pfauensfederbüscheln. Auf einem kleinen Tisch vor der Kaiserin-Witwe lag in einem kristallinen Kästchen ein Szepter, aus Nephrit und Korallen geschnitten. Die Kaiserin Majestät nahm die Hefereigen mit einem leichten Neigen an. Mr. Conger trat dann auf sie zu und reichte nach den zeremoniellen Verbengungen der Kaiserin-Witwe die Hand, dann begrüßte sie Miß Yu, eine Hofdame und Dolmetscherin, machte vor dem Kaiser eine Verbeugung und trat dann in den Kreis zurück. Sie wurden dann noch den zwei Hauptgemahlinnen des Kaisers, einem halben Duzend Nebenfrauen und an zwölf kaiserlichen Prinzessinnen vorgestellt. Lady Yu wurde zu Schanghai geboren von einer chinesischen Mutter und einem amerikanischen Vater. Sie lebte in Boston und heiratete Mr. Yu, mit dem sie nach China zurückkehrte. Er war Gesandter in Japan und dann in Frankreich, und erit kirchlich mit seiner Familie nach Peking zurückgekehrt. Seine Gemahlin und seine Töchter nahmen sich in ihren eleganten Pariser Toiletten recht seltsam aus unter diesen barbarisch aufgezogenen Hofstrahlen und brachten in diese Welt konservativen und neuropäischen Lebens einen von fern herbeigewekten, mondänen Duft. Eine andere Dame

von Bedeutung war die amerikanische Malerin Miß Carl, die zwei Porträts der Kaiserin-Witwe malte; eins für den Palast und das andere für die Ausstellung von St. Louis, auf der es sich jetzt befindet. Eine große Menge Eunuchen, die wallende blaue Gewänder mit glänzenden biden Stickereien auf Brust und Rücken und spitze pilzförmige Hüte mit scharlachroten Troddeln trugen, führten die Gesellschaft durch Höfe und Schatzhäuser. Der oberste Eunuch, Li Wen Ping, ist ein besonderer Günstling der Kaiserin-Witwe, eine sehr einflussreiche Persönlichkeit; er trägt eine riesige Perlenagraffe am Rand seines Hütes. Dreitausend solcher Haremsdiener füllen den Palast und ein paar Hundert standen in dem Hofraum herum, als man sich nun zu einem Festdiner, das drei Stunden dauerte, niederließ. Der Raum selbst und sein spitzes Dach waren mit buntem Prunk überladen; Spiegel, schwere, kostbare Teppiche, Aufschriften in goldenen Buchstaben glänzten überall und mischten sich mit den wimmelnden farbigen Gestalten zu einer grellen Wirkung. Das Menu bestand aus Vogeleierstuppe, Haifischflossen, Taubeneiern, sehr viel Pilzen und Schwämmen, roh und geschmort, aus heißem Vortrassen, Bambusschößlingen, aus geschmorten Hühnern und Hammeln, gerösteten Kerkeln, Mandelcreme, Gelees, Nüssen, Datteln, Feigen, Äpfeln, Dattelpflaumen, dazu gab es Tee, Kaffee und Weine. Von diesem allem konnte ein nicht chinesischer Magen wenig genießen. Lady Yu selbst sah kaum eine Hand voll und erklärte: „Ich kann der chinesischen Küche keinen Geschmack abgewinnen. Deshalb habe ich schon vorher ein gutes Beefsteak und meinen Kaffee zu mir genommen.“ Eunuchen liefen hin und her, scherzten mit den Hofdamen und bedienten die Gäste. Nach dem Essen, an dem die Kaiserin-Witwe nicht teilgenommen hatte, erschien sie noch einmal mit ihrem ganzen Hofstaat und hielt Cercle ab. Sie ließ sich auf einem „lang“ nieder, einer breiten Chaiselongue von geschliffenem Holz, mit Kissen von gelbem Satin, der kaiserlichen Farbe, besetzt. Von Zeit zu Zeit tat sie ein paar Hülfe aus einer Wasservase, die ihr ein Eunuch hielt, und sprach viel mit Mrs. Conger, für die sie eine Vorliebe hat. Sie war von ihren Schicksalstücken umgeben und liebte die Tiere in ihren goldbestickten kleinen Schabracken zärtlich. Ihre besonderen Lieblinge sind zwei kleine Mäuschen aus der kaiserlichen Hundezüchterei, und wen sie besonders auszeichnen will, dem gibt sie diese zum Halten auf den Schoß. Osters befahl sie den Eunuchen, Blumen unter die Gäste zu verteilen; ab und zu sprach sie auch ein Wort zu dem Kaiser, der zu ihrer Rechten saß und während der ganzen Zeit keinen Laut von sich gab. Die Kaiserin-Witwe war von vollendeter Lebenswürdigkeit; mit ihrer würdevollen Miene, den tiefgelegenen, sich feststehenden und einborenden Augen, dem seltenen Lächeln und der wohlklingenden Stimme machte sie den Eindruck einer gebietenden und machtvollen Persönlichkeit, und so erklärt sich auch ihre Laufbahn, die sie aus der niederen Stellung einer unbeachteten Nebenfrau durch alle Intriguen und Ränke, alle Gefahren und Widrigkeiten an die höchste, glänzende Stelle führte, von der aus sie das Schicksal von 400 Millionen Menschen beherrscht.

Dom Büchertisch.

„Die lange Nase und anderes“. Moderne Fabeln von Eugen Ibsen. Verlag von Caelar Schmidt in Zürich, Preis 1 M. 60 Pf. Keine Fabeln für kleine Kinder, sondern für solche zwischen 17 und 77 Jahren bietet der bekannte Berliner Schriftsteller in diesem hübsch ausgestatteten Büchlein, ernste und heitere Geschichten, oft kleine, dem wirklichen Leben entnommene Skizzen, feinerer Stimmungsbilder, dann aber auch Geschichten, die im Fabelton gehalten, und alle haben sie eine den Fabeln eigene lebhaftende Tendenz, die indessen nicht so aufdringlich sich dem Leser bemerkbar macht, daß dadurch der Genuß an den feinsten Erzählungen litte.

„Romane aus dem Theaterleben sind stets beliebt, besonders wenn sie aus der Feder bekannter und beliebter Autoren kommen. Dies dürfte in erhöhtem Maße von dem loeben in Kürschners Bücherbuch (Hermann Hügel Verlag, Berlin) zur Ausgabe gelangenden Werke Band 410 „Josephine's Schicksale“ gelten, als dessen Verfasserin die leider so früh verstorbene E. Schirmitz zeichnet. Die Schilderung des Theatermilieus ist der Verfasserin vorzüglich gelungen, und neben den Hauptfiguren ist noch eine liebevolle Sorgfalt auf die oft zum Greifen ähnlichen Nebengestalten verwendet worden. Die Verfasserin dürfte so manchen Blick hinter die Kulissen getan haben, und ihr Werk weilt neben einer scharfen Neugierkenntnis und Beobachtung eine Fülle von geistvollen Aperçus auf, die allein schon die Lektüre des Buches zu einer äußerst genussreichen gestaltet.

„Thüringen und der Frankenwald“. Siebente Aufl. 1904. Große Ausgabe. Mit 16 Karten, 11 Plänen und 2 Panoramen. Geb. 2 M. 50 Pf. — Kleine Ausgabe. Mit 6 Karten und 8 Plänen. Kartoniert 1 M. 50 Pf. (Weners Reisebücher.) Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien. Von Weners „Thüringen“ ist soeben die neunte Auflage fertig geworden. Dieses bei allen Touristen, die die lieblichen Wälder des Thüringer Waldes bevorzugen, schon lange einsehbarste, beliebte Buch umschließt das ganze Gebiet und läßt an Reichhaltigkeit und Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. 20 Karten, Pläne und Panoramen erleichtern dem Reisenden die Orientierung ungemein; als neue sehr erwünschte Zugabe sind ein Stadtplan von Weimar, ein Plan der so sehr im Aufblühen begriffenen Sommerfrische Oberhof, sowie eine Spezialkarte des Frankenwaldes hervorzubeden, der erst in diesem Jahr durch die neue, äußerst anmutige Bahnstrecke Triptis-Warxgrün so recht erschlossen worden ist und deshalb auch textlich eine gründliche Erweiterung erfahren hat. Wir sind überzeugt, daß auch diese genau umgearbeitete und die neuesten Daten enthaltende Auflage, von der auch eine kleinere Ausgabe mit sechs Karten und 8 Plänen vorliegt, bald in den Händen aller Thüringenfreunde sein wird.

„Aus Vorder- und Hinterhäusern“ von Anne v. den Elzen. Preis 2.40 M. (Caelar Schmidt in Zürich.) — Hässliche Skizzen teils heiteren, teils ernsten Inhaltes in stetem mäßiger Ausstattung und in landläufiger Erzählungsweise.

„Im Licht der Kraft und Leben oder: Das elektr. Licht und seine Heilwirkungen.“ Von Dr. Kollig (M.D.). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Seitdem das elektrische Licht als Heilmittel benutzt wird, sind die Erfolge groß gewesen und längst finden dieselben mehr Würdigung. Vorliegende hübsche Schrift ist geeignet, das Verständnis für diesen neueren Heilmittel in die weitesten Kreise zu tragen.

„Jeder sein eigener Kränkler“, Anleitung, für jede Krankheit einen passenden heilkräftigen Tee zu machen. Von Dr. med. Paczkowski. (10.—20. Tausend) 0.35 M. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Das Büchlein ist so recht ein billiger Ratgeber für jede Familie, es dürfte von jeder Hausfrau mit Freuden begrüßt werden.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Eichstelle für Längemaße, Flüssigkeitsmaße, Holzmaße, Gewichte, Waagen u. Gasmesser in deren Verlesung des Eichmeisters vom 25. Juli bis 15. August d. J. geschlossen.
Wiesbaden, den 23. Juli 1904.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der frühere Schreiber Theodor Hofmann, geboren am 10. August 1871 zu Weindach, zuletzt wohnhaft, zieht sich der Kürzorges für seine Familie, sodas dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.
Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 2. August 1904.
Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Freibau.
Sonntag, morgens 7 Uhr, mindertwertiges Fleisch zweier Lämme zu 35 Pf., einer gel. Kuh zu 25 Pf., dreier Schweine (Ragerfleisch zu 45 Pf., Speck zu 40 Pf.). Wiederverkäuferu (Fleischhändlern, Metzgeru, Butcherweibern, Wirten u. Kosteru) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Berechtigung zur Aufstellung eines photographischen Ateliers neben dem domänen-ökonomischen Niederwald-Etablissement bei Rüdelsheim soll vom 1. Januar 1905 ab auf weitere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zweiter Termin ist hierzu angesetzt auf
Sonntag, den 13. August d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Jagdschloß Niederwald bei Rüdelsheim.
Die Verpachtungs-Bedingungen können gegen Erhaltung der Schreibgebühren von hier bezogen werden. F 299
Laud, den 5. August 1904.
Königliches Domänen-Rentamt: Münnich.

Nichtamtliche Anzeigen

Benjion
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adr. sub N. 255 an den Tagbl.-Verlag.
Wer leicht gegen pünktliche und gute Renten 2000 M. Rückzahlung in 8 Jahren. Offerten unter T. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Die Heilsarmee,
Frankenstr. 13. Frankenstr. 13.
Große Extraversammlung,
geleitet vom Chef der Süddivision, am Sonntag, den 6. August, Abends 7 1/2 Uhr, und Sonntag, den 7. August, Morgens 10: Seeligensvers., Abends 7 1/2: Seilübersammlung. Jedermann freundlich eingeladen.

Wirnen und Falkovitz billig zu verkaufen Sonnenbergstr. 21.
Falkovitz Nr. 6 W. Friedrichstr. 14, 1. Ca. 50 Ruthen Hafer, Gb- und Kochäpfel und Wirnen zu verk. Bülowstraße 11, S. 1 r.

Vollständig neue Ladeneinrichtung
passend für Cigarren- und ähnliches Geschäft. Schwalbacherstr. 3.

Rheingauer Winzerstube,
Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.
Telefon No. 3334.
Zum Ausschank und Versand kommen nur
Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),
deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 1724
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Hühnerhund
(10 W. alt), sehr kräftig, r. Rasse, zu verkaufen
Rauwerstraße 34.
Junge deutsche Schäferhunde (Wolfs- hunde), Eltern hochprämiiert, preiswerth zu verk.
Karl Friedrich, „Zum Taunus“, Lahnstr. 8.

Ca. Fox-Terrier, 1/2 Jahr alt, billig zu verkaufen Körnerstraße 8, Hinterh. 1 St. L.
Eine gold. 14-Karat. Sop.-Uhr, System Glas, für 100 Pf. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. W
Lichtpaßapparat, gebraucht und möglichst groß, gegen Cassa zu kaufen gesucht. Off. unter N. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Drucksachen für den **Kontor-Bedarf**

Preislisen
Fakturen
Adresskarten
Circulars
Rechnungen
Quittungen
Briefköpfe
Couverts
Avis
Wechsel
Prospekte
Plakate.

liefert in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

Wirth gesucht.

Zum Verkauf eines La Hauses in besser Lage, in dem sich eine gute Wirthschaft (Umsatz 600 Dect.) befindet, werden kapitalfräftige Käufer gesucht. Off. mit Angaben von Referenzen unter Chiffre G. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin

empfiehlt sich. Seerodenstraße 9, 2. St. L. Adlerstraße 60, Bart., erd. zwei rechl. Arbeiter Kost und Loas der Woche 10 Mk.

Weißstraße 9, Bart., schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern zu verm. (Eingang für sich.) Ansuchen bis Nachmittags 6 Uhr.

Wesendstr. 19, 2. l., erd. 2 anst. 4. Kost u. W. Der „Verein der Kinderhorte für Mädchen“ sucht eine Stillschreierin, entweder eine geprüfte Lehrerin, event. Kindergärtnerin, oder auch eine in der Kindererziehung erfahrene Dame, welche sich mit Ernst der sozialen Arbeit widmen würde. Offerten u. „Verein der Kinderhorte“ P. 231 an den Tagbl.-Verlag. F 234

Lüchtige jüngere Verkäuferin, sowie 1. Kaufmädchen per 1. September sucht A. Schwarz, Marktstraße 21.

Besseres tücht. Alleinmädchen für Haushalt von drei Personen gesucht Elisabethstr. 19, 2.

Sauberes braves Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Poststraße 2, 8 rechts.

Frau zum Bröckchentragen gesucht Weillstr. 20.

Tüchtiger junger Kaufmann sucht für den Abend Nebenbeschäftigung. Off. unter G. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Polsterer und Decorateur, verb., sucht Stelle als Werkführer oder erster Gehülfe hier oder Umgegend sofort oder später. Ch. u. F. P. 222 Hauptpostamt.

Fächer und Aufreißer gesucht. Gebrüder Schmitt, Friedrichstraße 29.

Tüchtiger Aufreißer gesucht Goebelstraße 22, 2.

Junge Hausbursche gesucht Biemarckring 1, Schladen.

Auf 3-4 Monate wird sel. gelegene Wohnung von 3-4 Zimmern und Kuchentisch zu mieten gesucht, am l. Westend. Gefl. Offerten mit Preis u. unter H. G. 27 postlagernd hier erbeten.

Ein hiesiger Gesangsverein sucht einen jungen Streifen

Dirigenten

zum baldigen Eintritt. Offerten unter H. 234 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vortermone, enth. 50 Mk. in Geld, 3-4 Mk. Silber, 3 Eisenbahnbillets und verschied. auf dem Wege Sindlingen, Erbenheim, Wiesbaden verloren. Wiederbringer gute Belohn. Wiesbaden, Blücherplatz 3, 2 links.

Dienstmädchen verlor am Freitag zw. 7 und 8 Uhr von Langgasse bis Barf. 8 seine silberne Uhr. Abzugeben Barf. 8.

Ein großer schwarzer Ledel auf der Eisenen Hand entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Elisabethenstr. 12.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20. 2107

Trauer-Costumes
von Mk. 20.- an,
Trauer-Blousen
von Mk. 5.- an,
Trauer-Röcke
von Mk. 5.- an
in allen Preislagen u. Größen.
S. Hamburger,
Damen-Confection,
Langgasse 11.



Alle Trauer-Drucksachen

fertigt
in kürzester Zeit
geschmackvoll und
preiswürdig

die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbaden.

Telefon 2266. Kontore:
Langgasse 27.

Begründet 1865. Telefon 205.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ und „Nietät“
Firma
Adolf Timbarth,
8 Eilenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallsärgen**
zu reellen Preisen. 2105

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hoch erfreut an
Louis Haub und Frau,
Emma, geb. Schmidt.
Wiesbaden, den 6. August 1904.

Verwandten und Freunden die
schmerzliche Mitteilung, daß gestern
Morgen nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Mann, unser guter
Vater, der
Schreiner
Jean Cheibach,
sanft verschieden ist.
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**
Wiesbaden, den 6. August 1904.
Die Beerdigung findet Sonntag
Morgen 10 1/2 Uhr vom Leichenhause
aus statt.
Blumen Spenden auf Wunsch des
Verstorbenen dankend erbeten.

Familien-Nachrichten

Aus den Scherstein Civilstandsregistern.
Geboren. 15. Juli: dem Tagelöhner Carl August
Steinheimer e. T., Katharina Dorothea. 17. Juli:
dem Schmied Matthias Mayer e. T.; dem Ge-
wirth Robert Vogelgang e. T., Anna Karoline
Ella. 18. Juli: dem Schindmachersmeister
Gustav Sotter e. S., Gustav Heinrich Karl.
21. Juli: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Hell e.
S., Friedrich Eduard. 23. Juli: dem Buchhalter
Wilhelm Krämer e. S., Georg Arthur. 27. Juli:
dem Maurer Friedrich Johann Heinrich Wähler
e. T., Elise Karoline Emilie Katharine.
Aufgeboden. 19. Juli: Linder Wilhelm Schärer
mit Ida Wilhelmina Kuhlendek, ohne Beruf,
Weibe hier. 20. Juli: Bautechniker Friedrich
Wilhelm Streiter mit Auguste Elise Ernst,
ohne Beruf, Weibe hier. 21. Juli: Schlosser
Johanna Laumann mit Gertrude Steinheimer,
ohne Beruf, Weibe hier. 26. Juli: Fabrikarbeiter
Philipp Heinrich Gemeicher mit Elise Wg., ohne
Beruf, Weibe hier. 29. Juli: Fabrikarbeiter
Georg Wölfler mit Hedwig Theresia Maria,
ohne Beruf, Weibe in Biedrich.
Verstorben. 16. Juli: Wilhelm August Christian
S. des Rathschreibers Ludwig Martin Stein-
heimer, 18 J.; Wilhelm, S. des Tagelöhners
August Bergdäuser, 12 J. 17. Juli: Tochter
des Schmieds Matthias Mayer, 1/2 Stb. 21. Juli:
Emil Heinrich Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters
Ludwig Behner V. 22. Juli: Dorothea Auguste
Luise Margarethe Rudolph, geb. Sauerber, 67 J.

**Aus auswärtigen Zeitungen und nach
directen Mittheilungen.**
Geboren. Ein Sohn: Herr Ober-Ingenieur G.
Alberts, Berlin. Herr Capitänleutnant Bitten-
mann, Kiel. Herr Hofjägermeister Graf Hind
von Hindenstein, Weimar. Herr Oberleutnant
Gorenz, Darmstadt (Hibe). Herr Reichsanwalt
Walter Müller, Stuhl. Herr Reichs-Richter
Gerhard, Delmstedt. Herr Pastor Bodmann,
Schnefeld. Herr Director Kampers, Gien
(Kudr). — Eine Tochter: Herr Barrer Adolph,
Steinbach b. Bad Liebenstein. Herr Rittmeister
von Koppelow, Ludwigslust. Herr Regierungs-
Rath Albert Kner, Magdeburg. Herr Cor-
vettenkapitän von Reuter, Berlin. Herr Pro-
fessor Dr. Ruoh, Ransstadt. Herr Amtsrichter
Gustav, Grevenbroich.
Verstorb. Frau. Ida Wämmmer mit Herrn
Ingenieur Max Beckhaus, Wilhelm a. Rh.-
Bonn. Frau. Elisabeth Schmidt mit Herrn
Dr. med. Ferdinand Schnell, Dagen i. H.
Gierfeld. Frau. Franziska Groener mit Herrn
Gutbesitzer Winaud Kolschoven, Dallenbar-
Gerrig bei Biedrich.
Verheiratet. Herr Hauptmann von der Osten mit
Frau. Ulia Platten, Nees. Herr Pastor Julius
Güter mit Frau. Margarethe v. Harub, Greis-
wald. Herr Oberlehrer Dr. phil. Max Siebentz
mit Frau. Hedwig Luise, Bonn.

Codes-Anzeige.
Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester und Nichte,
Emilie Bingel,
infolge eines Unglücksfalles im Alter von 16 Jahren heute Morgen plötzlich
zu sich zu rufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
J. M. Bingel.
Sonnenberg, den 6. August 1904.
Die Beerdigung findet Montag, den 8. August, nachmittags 6 Uhr,
vom Sterbehause, Mühlgasse, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, besonders Herrn
Pfarrer Schäfer für die trostreiche Grabrede, sowie dem Kirchenchor
für den erhebenden Grabgesang bei dem Hinscheiden unserer lieben
Frau und Mutter,
Frau Emma Sieber,
geb. Häsebier,
sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus. 2193
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Sieber nebst Kindern.